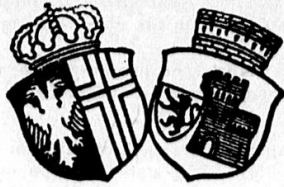


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion
3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 146

MONTAG, 26. JUNI 1950

77. JAHRGANG

Sowjet-Korea greift an

Ein Jahr nach Abzug der Besatzungstruppen: Krieg am Eisernen Vorhang Asiens

Seoul, 25. Juni (UP, dpa). Der Sender Pyongyang der kommunistischen nordkoreanischen Republik gibt bekannt, daß am Sonntag um 11 Uhr Ortszeit (03 Uhr MEZ) der Republik Südkorea offiziell der Krieg erklärt worden sei. Die Spannungen zwischen der kommunistischen Volksrepublik Nordkorea und der nichtkommunistischen südkoreanischen Republik haben sich damit in einen offenen Bürgerkrieg entladen. Am Sonntagmorgen waren im Grenzgebiet längs des 38. Breitengrades schwere Kämpfe mit Unterstützung von Panzern im Gange. Im zügigen Vormarsch nach Süden haben die Angreifer im Laufe des Sonntags das gesamte Gebiet westlich des Imdschin-Flusses besetzt und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kaison genommen. Der Bürgerkrieg in Korea kann als ein Schulbeispiel bezeichnet werden, da auch dort das Land in eine moskauhörige Sowjetzone und eine den westlichen Demokratien verbundene Zone geteilt war.

Der Imdschin-Fluß, der nordwestlich von Seoul nach der Grenze verläuft und das letzte natürliche Hindernis vor der südkoreanischen Hauptstadt Seoul bildet, wurde bereits am Sonntagnachmittag mit neunzig Panzern überschritten, obwohl die südkoreanischen Truppen dort vorbereitete Stellungen verteidigt hatten. Auf dem südlichen, Seoul zugewandten, Ufer des Flusses sollen die Nordkoreaner einen von einem Bataillon gehaltenen Brückenkopf gebildet haben.

Ein nordkoreanischer Stoßkeil in Stärke von etwa einer Division befindet sich — von schwerer Artillerie unterstützt — im Vormarsch auf die östlich von Seoul gelegene Stadt Tschungschon. Die acht südkoreanische Division wurde in diesem Raum zum Rückzug gezwungen. Auf der Halbinsel Ongschin konnten die Nordkoreaner nach schweren Kämpfen die gleichnamige Stadt erobern. Außerdem haben die Nordkoreaner an der Ostküste Koreas an verschiedenen Punkten erfolgreiche Landungsoperationen durchgeführt und unter anderem einen Brückenkopf bei Kangnung gebildet.

Von Stunde zu Stunde heftiger

Die Kämpfe zwischen Truppen Süd- und Nordkoreas werden mit jeder Stunde heftiger. Auf beiden Seiten werden scheinbar alle zur Verfügung stehenden Kampfmittel eingesetzt. Die gesamten Luftstreitkräfte Südkoreas, die über siebzig bis hundert Kampfflugzeuge verfügen, sind damit beschäftigt, vorrückende Truppenkolonnen der kommunistischen nordkoreanischen Streitkräfte zu bombardieren. Von Seiten der nordkoreanischen Truppen werden zur Unterstützung der vorrückenden Verbände zahlreiche Jagdflugzeuge verwendet.

Geht ihnen die Munition aus?

In amerikanischen Kreisen Tokios wird die Ansicht vertreten, daß der Krieg in Korea nicht von langer Dauer sein könne, da keine der beiden Parteien genügend Munition, Treibstoff und Transportraum besitzen würde, um einen langen Krieg zu führen. In diesen Kreisen wird jedoch gleich hinzu-

gefügt, daß der Krieg jedoch verlängert werden dürfte, falls sich die Sowjetunion und die USA einmischen und die Parteien durch Materiallieferungen unterstützen würden. Die nordkoreanischen Luftstreitkräfte besitzen in der Hauptsache neue sowjetische Jagdflugzeuge und einige alte japanische Bomber, unter den südkoreanischen Flugzeugen befinden sich 15 Aufklärungsflugzeuge, die mit Raketenabschußanlagen ausgerüstet sind.

UNO: Weltfriede ist gefährdet

Die Korea-Kommission der Vereinten Nationen hat Trygve Lie, dem Generalsekretär der UNO, mitgeteilt, daß der in Korea ausgebrochene Kampf den Charakter eines eindeutigen Krieges habe, der geeignet sei, den Weltfrieden und die Sicherheit der Völker zu bedrohen. Die Korea-Kommission stellt in ihrem ersten Bericht fest, daß die Beschuldigungen, die Nordkorea gegen Südkorea erhoben hat, von maßgeblichen südkoreanischen Persönlichkeiten als „völlig falsch“ bezeichnet werden. Die Kommission betont auch, sie sei nicht in der Lage, festzustellen, ob Nordkorea eine formelle Kriegserklärung abgegeben habe. Die Kommission forderte am Sonntag von beiden Seiten Feuereinstellung. Der kommunistischen Regierung Nordkoreas ist dieses Verlangen am Sonntagabend über den Rundfunk mitgeteilt worden.

Liefert Amerika Waffen?

Aus zuverlässigen Kreisen amerikanischer Regierungsbeamter verlautet, daß Anweisung ergangen ist, Südkorea unverzüglich mit amerikanischen Waffen zu versorgen. Der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, General Douglas MacArthur, wurde von einem hohen amerikanischen Beamten in Tokio aufgefordert, die Durchführung von Munitionstransporten für die südkoreanischen Streitkräfte zu veranlassen. Dieser Beamte, dessen Name nicht bekannt wurde, erklärte, Südkoreas Munitionsvorräte würden nur zehn Tage reichen. Die südkoreanische Republik hatte die Regierung der USA „dringend“ gebeten, ihr Waffen zur Verfügung zu stellen.

Sicherheitsrat soll den Krieg verbieten

Lake Success, 25. Juni (UP). Die Vereinigten Staaten klagten am Sonntag vor der Sicherheitsrat, der um 19.00 Uhr ohne die Delegation der Sowjetunion zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat, die von der Sowjetunion unterstützte Republik Nordkorea der Aggression an. Der Delegierte der USA forderte den Rat auf, eine Resolution zu beschließen, durch die einmal die streitenden Parteien aufgefordert werden, unverzüglich die Kampfhandlungen einzustellen und zum anderen Nordkorea befohlen wird, seine Truppen auf das eigene Hoheitsgebiet zurückzuführen.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, bezeichnete die auf Korea ausgebrochene Feindseligkeit als „Gefährdung des internationalen Friedens“ und äußerte die Ansicht, daß es die „ernste Pflicht“ des Sicherheitsrates sei, die zur Wiederherstellung des Friedens erforderlichen Schritte zu unternehmen. Die Sowjetunion boykottierte die heutige Sondersitzung des Sicherheitsrates.

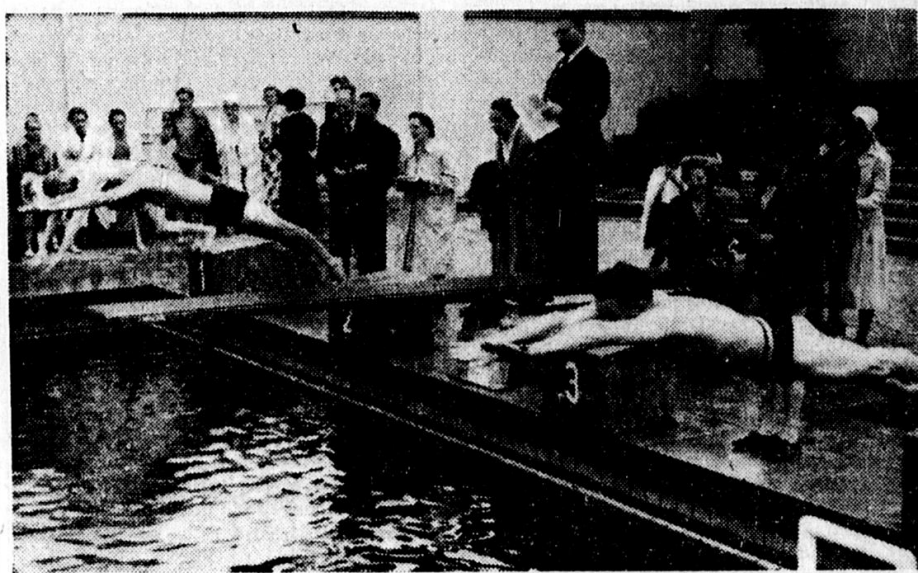
In Namen seiner Regierung erklärte Botschafter Ernest A. Grob, der amtierende Vorsitzende der amerikanischen Delegation im Sicherheitsrat, Washington betrachte den „völlig illegalen und unprovokierten Angriff der nordkoreanischen Streitkräfte als Bruch des

Friedens und als Aggressionsakt“. Trygve Lie erklärte, der von ihm angeforderte Bericht der Kommission mache es eindeutig klar, daß Nordkorea in direkter Verletzung des Beschlusses der Vollversammlung der UNO von 1948 Feindseligkeiten begonnen habe. Dies stehe gleichzeitig im Gegensatz zu den allgemeinen Grundsätzen der UNO-Satzung. Es sei Pflicht des Sicherheitsrates, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens zu treffen.

Schwere Sorgen der Westmächte

Großbritannien und Frankreich betrachten den Kriegsausbruch in Korea mit schwerer Sorge. Ein hoher französischer Regierungsvertreter drückte diese Sorge in dem Satz aus: „Es wird nicht leicht sein, das Feuer auszulöschen.“

Gerüchtweise verlautet, daß sich Tschiang Kai-Schek mit dem südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee zwecks Ueberlassung von Luftstützpunkten für chinesische Bomber in Südkorea ins Benehmen gesetzt habe. Dies und die Inspektionsreise der amerikanischen Vertreter könnten — so nimmt man hier an — das Vorgehen der nordkoreanischen Regierung erklären.



Mit einer Fülle von Wettbewerben ging gestern die Neuer Turn- und Sportwoche zu Ende. Unser Bild zeigt einen Start bei den Stadtmeisterschaften der Schwimmer

Der Favorit gewann

VfB Stuttgart deutscher Fußballmeister 1949/50

Berlin. Ueber 90 000 Zuschauer erlebten am Sonntag nachmittag im Berliner Olympia-Stadion eines der fairsten deutschen Endspiele, die es bisher gab. Mit einem 2:0 zog der VfB Stuttgart nach einer großartigen ersten Halbzeit in die Pause, und mit diesem wertvollen Rückhalt rettete er sich trotz einer Flut Offensiver Angriffe, während der das Ausgleichstor minutenlang förmlich in der Luft hing, dank seiner fast englisch anmutenden, rationell-nüchternen Abwehrarbeit durch einen 2:1 (2:0)-Erfolg in seine erste deutsche Meisterschaft hinein. Wenn die Schwaben also nach ihren Vorrundensiegen über VfL Osnabrück (2:1), Kaiserslautern (5:2) und Fürtth (4:1) als 19. Verein in die Ehrenliste der deutschen Fußballmeister eingereiht werden, dann haben sie das einer ausgesprochen glücklichen zweiten Halbzeit zu verdanken. Läßle (18. Min.) und Bühler (26.) hatten das 2:0 besorgt, ehe Buhtz in der 49. Min. den Anschluß herstellte, der von der 60. Minute ab zu einer halbstündigen Drangperiode der Offensiver führte. Die eiserne Abwehr der Stuttgarter aber behielt die Nerven, und das brachte Offenbach um den Ausgleich, ja um den durchaus möglichen Sieg!

Dr. Bauwens ehrte neuen Meister

Zum Schluß des Spiels überreichte Dr. Bauwens dem Stuttgarter Spielführer, Torwart Schmid, den silbernen Teller des DFB. In einer kleinen Ansprache stellte er dabei heraus, daß beide Mannschaften durch ihre ausgesprochen faire Auffassung wesentlich dazu beigetragen hätten, dieses Endspiel zu einem Erlebnis zu gestalten.

Festtag im Olympia-Stadion

Berlin. Nach jahrelanger Pause sind wir zum erstenmal wieder bei einem deutschen Fußball-Endspiel im Berliner Olympia-Stadion, und es ist, als wenn wir an ein Bild anknüpfen, das wir aus unvergeßlichen Tagen aus dieser herrlichen Kampfbahn in einer Erinnerung haben, die nie ganz auslöschen kann. Seit Stunden strömen die Massen zum Olympia-Stadion, die S-Bahnen, die Omnibusse und Straßenbahnen sind überfüllt. Die Zuschauer sind mit einer großen Begeisterung schon vorher bei der Sache und spenden großen Beifall, als eine Schar Anhänger des VfB Stuttgart mit Fahnen und Transparenten um die Kampfbahn ziehen. Trotzdem weiß man, daß die Anhänger beider Mannschaften, von denen die in zwei Sonderzügen gekommenen Stuttgarter überwiegen,

sich gegen die Ueberzahl der Berliner Besucher kaum durchsetzen können.

Die Organisation klappt in allen Teilen vorzüglich und so reibungslos, daß man kaum glauben kann, daß das Olympia-Stadion seit vielen Jahren keine Großveranstaltung dieses Ausmaßes mehr erlebt hat. Auch für die Pressevertreter aus allen Teilen Deutschlands ist bestens vorgesorgt. Die Telefonzentrale verfügt über genügend Anschlüsse, und in den Glaskabinen bietet sich vielen Berichterstattern Gelegenheit zum Schreiben und zum Telefonieren.

Nach einem Jugendspiel, das der Spandauer SV 2:1 gegen Wacker 04 um die Berliner Jugend-Meisterschaft gewann, erlebten die Zuschauer einige herrliche Leichtathletik-Wettbewerbe. Bis zum Einlaufen der Mannschaften, die gemeinsam das Spielfeld betreten, hat sich die Besucherzahl auf rund 90 000 erhöht. Das weite Rund macht einen herrlichen Eindruck, obwohl die Sonne es schwer hat, sich durch die Wolkendecke durchzukämpfen. Nach einem leichten Regen am Vormittag ist das Wetter kühl, aber so recht geeignet, ein Spiel mit vollem Einsatz erwarten zu lassen.

(Ausführlicher Spielbericht im NGZ-Sportteil)

Klein „mit Weile“

Hamburger Schwimmsiege in Lissabon

Lissabon. Unmittelbar vom Zug aus gingen die deutschen Schwimmer nach dreitägiger Bahnfahrt in Lissabon erstmalig an den Start. Trotzdem gab es für die deutschen Schwimmer einige beachtliche Siege. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die aus Anlaß des 50-jährigen Vereinsjubiläums von „Sport Algas e Delfundo“ aufgezogen wurde, stand der Münchener Europarekordmann Herbert Klein, der die 200 m Butterfly auch auf internationaler Bahn ganz sicher gewann und mit 2:39,5 Min. eine jamose Zeit erreichte. Zweiter wurde der Hamburger Brockmann mit 2:56,5 Min. Vor dem Lissabonner Sebastião, Hamburgs Rückenmeister Hotz dagegen mußte sich über 100 m in 1:15,0 mit dem zweiten Platz begnügen. Hier siegte der Lissabonner Barbeiro in 1:13,6 Min. Hamburger Siege gab es dann noch in der 3mal 100 m-Lagenstaffel, die Hotz, Klein und Bidrich in der Zeit von 3:34,2 gewannen, und im Wasserball, das nach spannendem Verlauf einen 4:3 (3:2)-Sieg der Hanseaten brachte.

Regierung Bidault gestürzt

Trotz Vertrauensfrage schwere Niederlage des Kabinetts — Neuwahlen erforderlich?

Paris, 25. Juni (dpa). Frankreich hat wieder eine Regierungskrise. Nach neunmonatiger Amtsdauer ist die Regierung Bidault am Sonntagabend gestürzt worden, als die Nationalversammlung über die Vertrauensfrage abstimmte, die Bidault wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Beamtengehälter gestellt hatte, sprachen sich 352 Abgeordnete gegen das Kabinett aus. Für Bidault wurden 230 Stimmen abgegeben. Bidault hat Staatspräsident Auriol bereits den Rücktritt seiner Regierung erklärt.

Vor der Abstimmung in der Nationalversammlung erklärte Bidault, die Sechsmächte-Konferenz über den Schumanplan werde ohne Unterbrechung selbst dann fortgesetzt werden, wenn die Regierung gestürzt werden sollte. Außenminister Schuman sagte: „Die Sechsmächte-Konferenz wird von der Kabinettskrise nicht berührt.“

Die neuerliche Regierungskrise, von der man in hiesigen Kreisen annimmt, daß es beträchtliche Zeit dauern werde, bis sie überwunden werden kann, bedeutet einen schweren Schlag gegen das Ansehen Frankreichs, der gerade in dem Augenblick erfolgte, in dem sein Außen-

dieser Jahre eine ganze Anzahl von Regierungen gehabt, keine ist jedoch in dieser Weise aus dem Sattel gehoben worden.

Nach einem Besuch bei Auriol erklärte Bidault den Vertretern der Presse: „Sie sehen einen Mann vor sich, der von einer schweren Bürde befreit ist. Ich hoffe, daß es dem Präsidenten gelingen wird, einen Mann zu finden, der Mut genug besitzt, um die Aufgabe (der Regierungsbildung) zu übernehmen.“

De Gaulle will Macht übernehmen

Paris, 25. Juni (UP). General Charles de Gaulle erklärte am Sonntag vor dem Kongress seiner „Französischen Sammlungsbewegung“ (RPF) in Paris, Neuwahlen in Frankreich ließen sich nun nicht länger verschleppen. Er sei bereit, nach diesen Wahlen die Regierung zu übernehmen.

Staatspräsident Auriol konferierte über das gesamte Wochenende mit den Parteiführern über die Möglichkeiten einer Regierungsneubildung nach dem Sturz des Kabinetts Bidault. Man ist sich bewußt, daß Neuwahlen General de Gaulle tatsächlich eine Chance geben könnten, und versucht deshalb mit allen Mitteln, wiederum eine Koalition der Mitte — eine Koalition allerdings, die sich als sehr brüchig erwiesen hat — zustandezubringen.

Belgien: Absolute christliche Mehrheit

Brüssel, 25. Juni (dpa). Der belgische Senat, der aus den Parlamentswahlen vom 4. Juni hervorgegangen ist, hat sich am Samstag endgültig konstituiert, nachdem seine restlichen Mitglieder von den Provinzialparlamenten gewählt wurden. Die Christlich-Sozialisten, die in der Abgeordnetenkammer über eine absolute Mehrheit von vier Stimmen verfügen, haben im neuen Senat mit 92 Sitzen eine absolute Mehrheit von sieben Stimmen.

Der belgische Ministerpräsident Jean Duvieusart flog am Sonntag nach Genf, wo er mit König Leopold Besprechungen führen wird. Duvieusart will dem König über die nächsten Schritte der neuen christlich-sozialen Regierung zu seiner Rückführung auf den belgischen Thron unterrichten.

Ulzheimers erste Niederlage

Prächtige Leichtathletik-Einlagen im Rahmen des Fußball-Endspiels

Berlin. Ausgerechnet vor der prächtigen Kulisse des Berliner Olympia-Stadions, vor 90 000 Zuschauern des Fußball-Endspiels, mußte unser seit 1946 bester Halbmüller Heinz Ulzheimer seine erste 800-m-Niederlage als deutscher Meister durch einen deutschen Rivalen hinnehmen. So erfreulich die 48,7 Sekunden über 400 m am letzten Sonntag auch waren, es erwies sich in Berlin, daß der Frankfurter seine Fußverletzung und den dadurch bedingten Trainingsmangel der letzten Wochen noch nicht ganz überwunden hat. Dabei lief das Rennen bis 100 m vor dem Ziel durchaus programmgemäß. Der deutsche Studentenmeister Günther Steines machte das Tempo, das mit 54,5 Sekunden für die ersten 400 m schon keine anzuerkennende Zeit mehr erhoffen ließ, 200 m vor dem Ziel griff Ulzheimer energisch an, kam auch vorbei, und man rechnete schon

mit einem Siege, als Günther Steines und der deutsche Juniorenmeister Bonah (Werder Bremen) ihre größeren Reserven ausspielten. So siegte Günther Steines in seiner persönlichen Bestzeit von 1:52,2 Minuten vor Bonah (1:53,0 ebenfalls persönliche Bestzeit) und Ulzheimer (1:53,3).

In der 4-mal-400-m-Staffel triumphierte eine Nationalstaffel in der Aufstellung Wegener (Kiel), Audorf (Koblenz), Bonah (Bremen), Huppertz (Koblenz) in 3:18,0 Minuten vor allem dank der großen Klasse von Huppertz, der Sallen als Schlußmann der Westdeutschen keine Chance ließ. Margot Glöckler wirbelnde Schritte als dritte Läuferin konnten der Nationalstaffel den Sieg nicht bringen, denn Heinemann bewies als Schlußläuferin für Werder Bremen (50,3 Sekunden) ihre gesteigerte Schnelligkeit und trug damit wesentlich zum Siege ihrer Staffel bei.

Ölfleck auf dem Michigan-See

Flugzeug mit 58 Personen verschollen — Studenten wollten in Urlaub

Milwaukee, 25. Juni (UP). Ein viermotoriges Flugzeug der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaft „Northwest Airlines“, das sich mit 58 Personen an Bord unterwegs von New York nach Minneapolis befand, ist an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Man fürchtet, daß das Flugzeug bei stürmischem Wetter in den Michigan-See abgestürzt ist.

Von den 55 Passagieren, die sich an Bord des Flugzeuges befanden, sind die meisten Studenten, die auf dem Weg von ihren Colleges im Osten der Vereinigten Staaten nach ihren Heimatstätten in den nordwestlichen Pazifikstaaten unterwegs sind. Ein Rettungsboot der amerikanischen Küstenwache sichtete am Samstagmittag auf dem Michigan-See etwa anderthalb Kilometer vor der Küste in der Gegend von Milwaukee einen großen Ölfleck, in dessen Umgebung Luftblasen an die Oberfläche stiegen. An der gleichen Stelle ist in etwa zwanzig Meter tiefem Wasser ein Gegenstand entdeckt worden, bei-

Einbruch bei Queen Mary

London, 25. Juni (dpa). Das Marlborough-Haus, der Wohnsitz der britischen Königinmutter Mary, wurde in der Nacht zum Samstag Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Als die Haushälterin Mrs. Knight einen Fremden anrief, der durch ein Fenster in ihr Zimmer eingedrungen war, wurde sie von ihm geschlagen und durch Messerstiche schwer verletzt. Auch ihre Freundin, die ihr zu Hilfe eilen wollte, erhielt Verletzungen. Königinmutter Mary, deren Räume in einem anderen Flügel des Gebäudes liegen, wurde nicht geweckt. Es wurde beschlossen, sie erst am Morgen von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Kunstgegenstände und Schmuckgegenstände wurden nicht vermißt. Im Keller des Marlborough-Hauses wurde von der Polizei ein Mann festgenommen, von dem man annimmt, daß er der Täter ist.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Seit 1848 75 Jahre

Währungseinheit Europa

Die europäische Zahlungs- oder Clearingunion ist jetzt soweit durchgearbeitet, daß sie nur noch der Billigung durch die europäische Marshallplan-Verwaltung bedarf, um in Kraft zu treten. Da die Vollversammlung der OEEC auf den 6. Juli angesetzt ist, wird der Zahlungsplan jedenfalls nicht vor dem 1. August verwirklicht werden können.

Das Ziel der Union ist klar umrissen und so vernünftig, daß es von jedem verantwortungsbewußten Wirtschaftspolitiker, aber auch von jedem, der als Erzeuger, Händler oder Verbraucher auf den zwischenstaatlichen Gütertausch angewiesen ist, freudig begrüßt wird: Das Abkommen der 18 am Marshallplan beteiligten Länder will erreichen, daß wenigstens innerhalb Europas die Fesseln der Devisenbestimmungen zwar noch nicht restlos beseitigt, aber doch fühlbar gelockert werden können. Ganz frei würde sich der Außenhandel erst wieder entfalten, wenn wir in der Lage wären, zu einer Gold- oder mindestens zu einer Goldkernwährung zurückzukehren. Soweit sind wir aber noch nicht; wir haben noch viel zu viel wieder aufzubauen und gutzumachen, ehe wir einen Teil unseres Kapitals in die Errichtung und Unterhaltung eines Währungsmechanismus stecken können, der instand wäre, ohne gelegentlichen Eingreifen einer (internationalen) Behörde zu funktionieren. Vorläufig müssen wir uns mit einer Übergangslösung, einem Kompromiß begnügen, der versucht, eine gewisse Freiheit des Zahlungsverkehrs mit Hilfe amerikanischer Dollarlimitationen, inner-europäischer Kreditabreden und gestaffelten Goldteilzahlungen zu gewährleisten.

Es gibt kaum ein Land das genau soviel ausführt wie es einführt. Es hat entweder einen Ausfuhr- oder einen Einfuhrüberschuß. Normalerweise wird es seine Mehrereinfuhr durch Dienstleistungen — beispielsweise seiner Handelsflotte, seines Bank- und Versicherungswesens und dergleichen mehr — bezahlen und eine kleine Spitze durch Goldexporte decken. Die Verminderung der Golddeckung bewirkt dann eine Kürzung der Kredite, eine Minderung des Geldumlaufs und ein Sinken der Preise. Die Folge ist, daß man billiger und wahrscheinlich auch mehr exportieren kann, wodurch die Handelsbilanz alsbald wieder ausgeglichen wird. Aber dieser „klassische Automatismus“ des Währungsausgleichs funktioniert schon lange nicht mehr. Er muß durch internationale Abreden ersetzt werden.

Das eben soll durch die Abmachungen der Zahlungsunion geschehen. Zuerst ist man hingegangen und hat festgestellt, wie groß im vergangenen Jahr der Zahlungsverkehr der europäischen Länder untereinander gewesen ist. Dann hat man gesagt: bis zu fünfzehn Prozent dieser Beträge sollen die beteiligten Länder sich entweder verschulden oder Kredite einräumen können, und zwar unter ganz bestimmten, zahlenmäßig festgelegten Bedingungen. Sie alle räumen der zentralen Organisation der Zahlungsunion eine Kreditlinie von fünfzehn Prozent ihres Zahlungsverkehrs ein. Und nun können sie, wenn es notwendig wird, ihrerseits Kredite in Anspruch nehmen. Das erste Fünftel des von vornherein festgestellten Saldo erhalten sie frei gewährt. Nehmen sie ein weiteres Fünftel in Anspruch, so müssen sie vier Prozent in Gold zahlen, das heißt sie erhalten nur eine Kreditbewilligung von sechzehn Prozent des gesamten Rahmenbetrags. So geht es weiter. Im dritten Fünftel wird ihnen zwölf Prozent gewährt und müssen sie acht Prozent in Gold zahlen. Im vierten Fünftel können sie acht Prozent ausnutzen und müssen zwölf Prozent in Gold vergüten.

Im letzten Fünftel endlich verringert sich der Bruchteil der ihnen zugewilligten Kreditanspruchnahme auf vier Prozent, während sie sechzehn Prozent in Gold oder Dollar an

Wir verteidigen die abendländische Welt

Francois-Poncet: Der zweite Weltkrieg war nicht unnütz, wenn er die Grundlage zur Einigung des Westens war

Bonn, 25. Juni (UP). „Die westliche Welt ist entschlossen, sich gegen die agitatorischen Methoden einer östlichen Macht zur Wehr zu setzen und in geschlossener Ordnung auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet die abendländische Welt zu verteidigen“, erklärte der französische Hochkommissar André Francois-Poncet am Sonntag vor der Handelskammer in Hannover. In einer fast zweistündigen Rede beschäftigte sich der französische Diplomat mit den Zielen und Auswirkungen des Schuman-Plans, als der Grundlage für eine wirkungsvolle Einigung des Westens.

„Der Schuman-Plan stellt uns alle vor große Aufgaben. Selbst der unumstößliche zweite Weltkrieg wäre nicht unnütz gewesen, wenn er den Ausgangspunkt für Erstehung einer neuen Welt gebildet hätte.“

„Die Zerrissenheit Europas als Ergebnis des Krieges muß daher beseitigt werden, denn Europa ist bedroht von einer Macht, die mit fanatischem Bekehrungsseifer auf Verbreitung ihrer Ziele sinn und uns ihre Ideale, die wir entschieden ablehnen, aufdrängen will.“ Francois-Poncet betonte, daß der Westen immer bereit sein werde, mit den Nachbarn im Osten in Frieden zu leben und mit ihnen Handel zu treiben, „sofern uns nicht Bedingungen auferlegt werden, die unseren Prinzipien widersprechen.“

„Unsere Absichten sind rein defensiver Natur und haben friedlichen Charakter, aber wir wollen uns nicht verschlingen lassen“, sagte der französische Hochkommissar. Der Plan Schumans sei daher ein Wegweiser für die notwendige Einigung Westeuropas, denn auch die Straßburger Union, die einen rein politischen Charakter habe, könne sich nur dann günstig entwickeln, wenn sie auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage beruhe.

Francois-Poncet bezeichnete die deutsch-französische Verständigung als das Kernproblem einer europäischen Verständigung und erklärte, daß jede Bemühung um eine west-europäische Organisation erfolglos bleiben müsse, solange Deutschland und Frankreich sich in zwei feindlichen Lagern gegenüberstehen.

Der Plan des französischen Außenministers, der in seinen Grundzügen — wirtschaftliches

Zusammengehen der westeuropäischen Länder, die Kohle, Koks, Roh- und Gußeisen produzierten — vorsehe, könnte, wie Francois-Poncet prophezeite, noch weitere Auswirkungen haben. Und zwar: Koordinierung der Produktionsbedingungen, eine einheitliche Preisgestaltung und eine europäische Einheitswährung, zumindest aber eine beschleunigte Wiederherstellung der Umtauschbarkeit der europäischen Währungen.

Weitere Auswirkungen des Planes lägen

Kirkpatrick bringt guten Willen mit

Der neue britische Hohe Kommissar traf in Deutschland ein

Köln, 25. Juni (UP, dpa). Der neue Hochkommissar Großbritanniens für Deutschland, Sir Ivone Kirkpatrick, traf am Samstagmittag mit seiner Gattin auf dem Flughafen Wahn bei Köln ein. Zur Begrüßung hatten sich hohe Beamte und Militärs der Besatzungsmacht, darunter General Bishop und der Oberbefehlshaber der belgischen Besatzungstruppen, General Piron, eingefunden. Kirkpatrick begrüßte die Pressevertreter und sprach sich für gegenseitiges Vertrauen und gute Zusammenarbeit aus. Auf die Frage, was er nach Deutschland mitgebracht habe, antwortete der Hochkommissar auf deutsch: „Guten Willen und eine verhältnismäßig gute Gesundheit“.

Man kann das Portrait eines Politikers aus seiner amtlichen Laufbahn, seinen Kenntnissen, Fähigkeiten und Interessen zusammensetzen, aber oft sind es einzelne kleine Züge, die das Bild besser verdeutlichen. Als Botschafter beobachtete Kirkpatrick, wie sein Botschafter Henderson sich ehrliche Mühe gab, auf einem neuen Pferd zu reiten. Er beobachtete die Begeisterung seines Botschafters über den deutschen Arbeitsdienst, unsere Autobahn, die Einsatzbereitschaft überhaupt für gemeinsame Ar-

beiten, und obwohl Kirkpatrick der Jüngere war, hielt er von diesen Dingen doch größeren Abstand als sein Botschafter. Im Grunde war er der Meinung, daß der Engländer eben doch nicht das Pferd wechseln sollte, auch wenn er durch Pferdewechsel im Einzelnen ein besserer Reiter werden könnte.

Er hat dann zusammen mit seinem Botschafter die große Enttäuschung Hendersons erlebt. Gerade weil Henderson zu denen gehörte, die dem Nationalsozialismus die Chance geben wollte, sich zum Guten zu wenden, mußte dessen persönliche Verbitterung tiefer sein als die seines Botschafters, der die größere Distanz gewahrt hatte. Henderson schrieb seine Erinnerungen aus der Selbstanklage heraus, seinen König falsch unterrichtet zu haben. Kirkpatrick, der von vornherein nüchterner war, braucht sich diesen Vorwurf nicht zu machen, aber es ist klar, daß das gemeinsame Erlebnis mit Henderson ihn noch vorsichtiger gemacht haben muß, als er schon damals war. Kirkpatrick hat nicht die Absicht, eines Tages ein Buch schreiben zu müssen, das den Titel „Eine gescheiterte Mission“ trägt, den Henderson seinen Erinnerungen gab.

Wenn Kirkpatrick jetzt zu uns kommt, sollten wir uns vor jeder einseitigen Abstempelung hüten. Er hat den Ehrgeiz, daß seine Mission nicht scheitert. Auch die Fähigkeiten dazu hat er. Und wer ihn damals vor dem Kriege näher kennengelernt hat, der hat auch erfahren können, daß er es mit aller messerscharfen Intelligenz und gelegentlich noch so sarkastischen Äußerungen nicht fertigbringt, die natürliche Gutherzigkeit zu verbergen.

Am Montag wird der indische Arbeitsminister Jag Jivan Ram Bundesarbeitsminister Storch einen Besuch abstatten.

1900-Jahr-Feier in Köln

Köln, 25. Juni (dpa). Im Kölner Gürzenich, der in den letzten Monaten notdürftig wiederhergestellt worden ist, fand am Sonntag der Festakt zur 1900-Jahr-Feier der Rheinmetropole statt. Die Feier wurde durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten Professor Dr. Heuß zu einem besonderen Ereignis. Professor Heuß hob in seiner Ansprache die geschichtliche Tradition der altromischen Stadt hervor, und wies darauf hin, daß die heutigen Glückwünsche einem politischen Geschichtsbild gelte. Im Verlauf der abendländischen Geschichte habe Köln immer eine überlokale Bedeutung gehabt. Neben Paris sei es die geistige Stätte gewesen, in der das europäische Bewußtsein geprägt worden sei.

Unter den Ehrengästen waren der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Joseph Frings, und der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold. Die Stadt stand am Sonntag im vollen Flaggenschmuck. Schon lange vor Beginn des Festaktes waren die Zufahrtsstraßen von vielen Zuschauern umsäumt, die der Anfuhr der Ehrengäste zusahen.

Von Tag zu Tag

Am Freitag kam in Furth im Wald der bisher stärkste Transport mit 474 Umsiedlern aus der Tschechoslowakei an.

Der amerikanische Arbeitsminister Maurice J. Tobin besuchte am Wochenende aus Frankfurt kommend Berlin und reiste anschließend nach Rom weiter.

Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Erhard kündigte am Sonntag in einer Pressekonferenz an, daß im zweiten Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Bundesregierung erhebliche Mittel für die Werften vorgesehen seien.

Der Landesverband NRW der Ostvertriebenen wählte am Wochenende in Bochum Regierungsrat Dr. Geisler zum 1. Vorsitzenden des neuen Vorstandes. Der bisherige 1. Vorsitzende Gustav Gierke wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

In Bonn tagte am Samstag unter Vorsitz von Jakob Kaiser der von der sowjetischen Besatzungsmacht abgesetzte Vorstand der Ostzone-CDU.

Seit Beginn des Jahres traten aus dem Landesverband Sachsen der Ostzone-CDU insgesamt 4300 Mitglieder aus.

Die Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit teilte mit, daß auf Beiseit der Sowjets in Aachen, in Johanngeorgenstadt und bei Altendorf im Kreis Chemnitz besonders große unterirdische Kriechstollen gebaut werden. In Altendorf sei außerdem ein riesiges Ersatzlager entstanden.

Ein zweites „Deutschlandtreffen“ der kommunistischen FDJ ist, wie aus gut unterrichteten Kreisen bekannt wird, für Anfang September in Essen geplant. Allein aus der Ostzone sollen 50 000 Jugendliche nach Westdeutschland kommen.

Der Moskauer Rundfunk gab am Sonntag bekannt, daß Ungarn und die „Deutsche Demokratische Republik“ politische und wirtschaftliche Verträge unterzeichnet hätten.

Die selbige Maria Goretti wurde am Samstag in einer öffentlichen Zeremonie auf dem St.-Peters-Platz unter Teilnahme von über 100 000 Gläubigen heilig gesprochen.

Schweigemarsch der Kriegsgesopfer

Protestkundgebungen in zahlreichen Städten Westdeutschlands

Düsseldorf, 25. Juni. Rund 4000 Kriegsgesopfer und Kriegshinterbliebenen protestierten am Samstag in Düsseldorf mit einem Schweigemarsch durch die Stadt gegen die Verschönerung des Bundesversorgungsgesetzes.

Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für eine reibungslose Abwicklung des Marsches. „Entschuldigt, daß wir noch nicht gestorben sind“ — „Unsere Geduld ist zu Ende“ — „Letzte Mahnung“ — so lauteten die Aufschriften auf den mitgeführten Transparenten.

Vorher fand in der Düsseldorfer Rheinhalde eine Kundgebung des Verbandes der Kriegsgesopfer statt, auf der ein Redner erneut deren Forderungen bekannt gab. Vor der Kundgebung teilten die Angehörigen der KPD Flugblätter ihrer Bundes- und Landtagsfraktion, in denen versichert wurde, daß die Kommunisten die Kriegsgesopfer in ihrem Kampf um Gerechtigkeit unterstützen würden.

„Wir werden uns energisch dagegen wehren“, so sagte ein Sprecher der Kriegsgesopfer, „wenn man glaubt, unsere Bedürfnisse mit de-

nen eines Polizeihundes gleichsetzen zu können.“ Der Redner betonte, daß die gleiche Summe, nämlich 30 DM, die monatlich für die Haltung eines Polizeihundes vorgeschrieben sei, der Rente einer Kriegswitwe entspräche.

Die Kriegsgesopfer fordern u. a. die Lösung der Kriegsgesopferversorgung von der Sozialversicherung und die Bildung eigener Versorgungsverwaltung, für Schwerbeschädigte die Festsetzung einer Festrente, die nicht von der Höhe des Arbeitsverdienstes abhängig ist und für die 100 Prozent Erwerbsunfähigkeit eine Rente, die ein menschenwürdiges Dasein gewährleistet.

Vertrag Josephstadt 1b Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel. 2033 Schriftleitung Tel. 553/554. Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2533 Verlagsteil: Alfons Frings Stell. Vertriebsleiter: Friedrich Gottschalk. Chefredakteur: Kurt Pritzkeleit. Nachrichten: Dieter Bernbach. Kultur: Josef Schmitt. Lokales: Joseph Lange. Heine. Sport: Josef Stoll. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Abonnementpreis DM 2,70 einwöch. Einzelhefte DM 0,15 für unversandte Exemplare keine Manuskripte übernehmen! Die Schriftleitung keine Verantwortung.

BENGTA DIE BAUERIN AUS SKANE

Copyright by Nölke, Verlag Hamburg Roman von Clara Nordström Erster Teil: Zeiten der Knospe

23. Fortsetzung

Sie nickte. „Und Greta kann hinten aufsitzen.“

Der Doktor ging hinein, um seine Instrumententasche zu holen. Es war der grüne Handkoffer, den ihm Bengta geschenkt hatte. Und jedesmal bereitete es ihr Freude, wenn sie sah, daß er neben dem Doktor im Wagen stand wie einst neben ihrem Vater.

Ihr wurden von der schon halb getrosteten Greta die Kuchen gezeigt, die von den Bauern des Dorfes durch Mägen und Knechte am Nachmittag geschickt waren.

Bengta wußte, daß sie jetzt zu sehr armen Leuten kommen würden. Sie packte einen der größten Kuchen ein und auch die kürberrunde Flasche, in der, wie es sich gehörte, der Kaffee gekocht war. Die Flasche stand schon, mit einem kleinen Wolltuch umwickelt, in ihrem Blechgehäuse, aus dem sie den fest zugekorkten kurzen Hals hervorstreckte.

Bald saß Bengta wieder im Wagen neben ihrem Mann, hinter ihnen Greta. Sie fuhren durch den dämmerigen Vorfrühlingabend in den Wald hinein, den schmalen, am meisten gefürchteten Weg der Gegend, der an einer Stelle zwischen hohen zerklüfteten Steinblöcken und einem Abgrund hindurchführte, wo der Teufelsfelsen fratzenhaft hervorragte.

Sie alle hatten von dem Brautpaar gehört, das unterwegs zur Kirche an dieser Stelle hinabgestürzt sei, und auch vom Pferdehändler,

der in einem anderen Jahre dort unten sein Ende fand. Als man sie sterbend heraufholte, hatten alle drei ausgesagt, der steinerne Teufel habe plötzlich einen Mantel um sie geworfen, und dadurch seien die Pferde so erschreckt worden, daß sie zur Seite sprangen und den Wagen mit sich in die Tiefe zogen.

Die Pferde des Doktors trabten rasch durch den Wald. Beide Laternen waren angezündet. Als sie den Weg neben dem Teufelsfelsen erreichten, hing die Mondsichel über dem Abgrund. Doch sie leuchtete nicht ganz bis hinunter, wo in der Dunkelheit noch das tote Pferd neben dem zertrümmerten Wagen ruhte.

Hinter ihnen im Wagen stöhnte Greta leise, denn sie hatte große Angst vor diesem Weg. „Still“, rief der Doktor kurz. „Wir steigen aus.“ Er faßte Svarten an der Leine und sprach beruhigend zu beiden Pferden, während er sie am Abgrund entlang führte.

Als sie auf einen breiteren Waldweg gekommen waren, ließ er Bengta mit Greta im Wagen bleiben und begab sich, die Laterne in der Hand, an die Stelle, wo die fremden Pferde gescheit hatten. Dort blieb er stehen, holte einen Kompaß hervor und betrachtete aufmerksam den hohen, schmalen Teufelsfelsen, dessen Spitze vom Mond beleuchtet wurde und hinter dem sich einige mächtige Kiefern erhoben. Dann kehrte er zu den anderen zurück, und sie fuhren weiter.

Endlich erreichten sie drinnen im Walde

das niedrige Häuschen, das von Bäumen fast verdeckt war und das neben der Küche nur eine Kammer besaß. Gut, daß sie hier Greta bei sich hatten, allein würden sie es kaum gefunden haben.

Bengta leuchtete mit der einen Laterne ihrem Mann hinein. Greta nahm die andere und führte die Pferde in den Stall.

Ein Blick auf den Kranken genügte dem Doktor, um zu erkennen, daß nur wenige Stunden der alte Magnus vom Tode trennten.

Vielleicht ahnte auch seine Frau, Maja-Stina, das längst. Vielleicht hatte sie in ihrer Not den Doktor nur deshalb rufen lassen, weil sie sich fürchtete, allein mit dem sterbenden Mann zu sein, der die ganze Zeit vom Teufel redete. Sie beide hatten gehört, daß die Männer, die Magnus herauftrugen, sagten, der Teufel habe ihm das Pferd in den Abgrund gejagt, und daß nur, wenn einer heimlich etwas verbrochen habe, der Teufel so viel Macht über ihn bekäme.

Der Moosbauer, dem das Pferd gehörte, war unter ihnen gewesen. Und er hatte laut geäußert: „Wenn ich gewußt hätte, daß der Teufel über Magnus befiehlt, würde ich ihm nicht mein schönes Roß anvertraut haben.“

Die anderen Männer hatten weitergeredet vom Brautpaar, das auch einst dort hinabgestürzt sei. Der Brautigam habe ein anderes Mädchen, das ein Kind von ihm erwartete, sitzen lassen, um eine reiche junge Witwe zu heiraten, die aber dann mit ihm hatte sterben müssen.

Maja-Stina dachte daran, daß auch jener Pferdehändler, der vom Teufel in den Abgrund gestürzt wurde, viele Menschen betrogen hatte. Sie aber wußte, daß Magnus, ihr Mann, ein rechtschaffenes Leben hinter sich ließ. Aller-

dings waren sie beide nur selten in die Kirche gegangen, weil der Weg zu Fuß jedesmal vier Stunden dauerte, und nun wagten sie nicht den Pastor herzubemühen.

Der Sterbende lag da und litt neben den furchterlichen Schmerzen auch noch unter dem Gedanken, daß er etwas verbrochen haben sollte, wovon er gar nichts wußte. Und würde man nicht, wenn er gestorben sei, sich Schlimmes von ihm erzählen? Ja, wer könnte das wissen, vielleicht launere unsichtbar hier in der Stube der leibhaftige Satan selbst auf seinen Tod, um seine arme Seele zu holen.

Im Kleiderschrank knackte es, wie es schon oft getan hatte. Daran waren sie seit dreißig Jahren gewöhnt. Dieses Mal blickte aber Magnus mißtrauisch hin und sagte: „Maja-Stina, in der Ecke hinter dem Schrank ist es so finster. Es steht doch wohl niemand dort!“ Er versuchte sein altes Gottvertrauen in der Stimme zu haben, um nicht auch sie bangen zu machen. Aber sie hörte dennoch seine Angst heraus. Es lief ihr kalt den Rücken entlang, und sie wagte gar nicht nachzusehen.

Zum Glück hörten sie endlich den Wagen des Doktors sich nähern. Jetzt hatten er und seine Frau drinnen in der Kammer die Mäntel abgelegt und kamen in die Stube. Der Doktor trug einen weißen Arztrock und die Doktorin eine große, weiße Schürze. Sie hängte die Laterne an den Kleiderhaken neben dem Bett. Der Doktor beugte sich über den abgearbeiteten, sterbenden Greis, der die Schmerzen mit vollem Bewußtsein ertrug. Vorsichtig begann die Untersuchung.

Die Stimme ihres Mannes beglückte Bengta immer, sobald er zu einem Kinde oder zu einem hilfsbedürftigen Menschen sprach. Sie empfand dabei, wieviel Zuversicht von ihm aus-

gehen konnte. Jetzt wollte er wohl den Sterbenden nicht unnötig quälen, deshalb beendete er bald die Untersuchung und half ihm ein Pulver einzunehmen, das rasch die Schmerzen lindern sollte.

Dann setzte er sich auf den Stuhl neben dem Bett und sprach mit Magnus und Maja-Stina. Er wußte schon, daß sie auf dem magern Hofe, der kaum Futter genug für eine Kuh hergab, ein Menschenalter hindurch gearbeitet und ihre Kinder zu redlichen Menschen aufgezogen hatten. Er wußte auch, daß diese beiden Alten über die Dinge der Welt manchmal ihre eigenen Gedanken gehabt hatten. Während die Dorfleute sich in der Dunkelheit vor dem Walde fürchteten, sahen sie den Wald, der sie nun ein Leben lang umgab, als Gottes Wald und ihren Ernährer an. Und weil ihr Gewissen rein und ihr Wille redlich waren, trauten sie auch anderen Gutes zu.

Da hatte dies Unglück sie getroffen. Und vielleicht würden nun die Leute Magnus einen argen Sünden nennen, über den der Teufel immer schon eine große Macht besessen habe. „Muß denn der Magnus unbedingt sterben?“

Wollte Maja-Stina erfahren, und sie blickte hilfesuchend vom Doktor zu seiner Frau hin.

Bengta hatte sich zurückgesetzt, wo auch die leise weinende Greta saß. Das Licht von der Laterne an der Wand fiel hell auf den Doktor in seinem weißen Arztrock.

Diese Frage beantwortete er nicht. Statt dessen erklärte er, daß wenn Magnus nicht gesund werden könnte, sei das nicht etwas so Schlimmes, wie die Menschen es meinten. Ja, eigentlich gabe es gar keinen Tod, so wie man ihn sich im allgemeinen dachte. Gott, der uns ausgemotet habe, atme uns auch wieder ein.

(Fortsetzung folgt)

Montag, 26. Juni 1950

NGZ Sport

Seite 3

Ausklang der Neußer Sportwoche

Noch einmal Hochbetrieb in fast allen Sportarten

Mit den gestrigen Veranstaltungen fand die 29. Neußer Turn- und Sportwoche ihren Abschluß. Während der Start vor acht Tagen bei herrlichem Sommerwetter erfolgte, war der Wettergott den gestrigen Veranstaltungen nicht gütig gesonnen, so daß der erwartete Publikumszuwachs zum Teil ausblieb. Trotz dieser Ungunst wurden aber alle Kämpfe durchgeführt und die Stadtmeister in allen Sportarten ermittelt, was ausschließlich ein Verdienst der technischen Leitung war. Darum sei an dieser Stelle all den verantwortlichen Männern der an der Turn- und Sportwoche beteiligten Sportarten ein Lob gezollt für ihre selbstlose Arbeit im Dienste der guten Sache. Erwähnt sei ganz besonders der technische Oberleiter A. Glittenberg, der es verstand, in unermüdlicher Kleinarbeit die Sportwoche so zu gestalten und zu lenken, daß sie zu einer Werbung für die Körpererleichtung wurde. Wenn auch keine Höchstleistungen erzielt wurden, so hat die Sportwoche doch voll ihren Zweck erfüllt, denn den Besuchern der einzelnen Veranstaltungen wurde klar vor Augen geführt, daß hier in Neuß die Breitenarbeit in allen Sportdisziplinen oberstes Gebot ist.

Lettsische Basketballer begeisterten

Zweifellos hat sich das Basketballspiel durch dieses kleine Turnier am Samstagmittag auch in Neuß viele Freunde erworben. Dieses Spiel, das an die Spieler höchste Anforderungen an Körperbeherrschung und Ausdauer stellt, muß auch den Nichtfachmann mitreißen. Immerhin waren es am Samstag auch Mannschaften, die in der Neußer Mannschaft zusetzten kam.



Hoch reckten sich die Hände zum Korb. Schnappschuß vom Basketball-Turnier

Ihre Kräfte maßen, die sich schon einen sehr klavollen Namen verschafften. Den vielen begeisterten Zuschauern bereiteten vor allem die beiden leistungsfähigen Auswahlmannschaften durch ihre großartige Körperbeherrschung und genauen Würfe eine besondere Überraschung. Sehr gut schlug sich auch die noch sehr junge Mannschaft der Neußer Turngemeinde gegen eine Lettenauswahl aus Krefeld. Das Spiel wurde von den Gästen mit 22:18 Punkten gewonnen. — Im zweiten Spiel war man gespannt auf das Abschneiden des Westdeutschen Meisters, ATV Düsseldorf, gegen eine weitere Lettenauswahl aus M.Gladbach. Auch hier gab es einen Sieg der Letten, der mit 34:25 Punkten noch nicht einmal knapp ausfiel.

Viele Teilnehmer - gute Leistungen

Die Stadtmeisterschaften im Schwimmen. Dadurch daß die Stadtmeisterschaften im Schwimmen wegen des kalten Wetters von Freitag auf Sonntag vormittag verlegt werden mußten, hatte diese Veranstaltung nicht den erwarteten Zuspruch zu verzeichnen. Erfreulich dagegen war das gute Meidergebnis bei den Senioren und die rege Teilnahme der Jugendlichen. Zu den Kämpfen selbst wäre zu sagen, daß der Neußer Schwimmverein 1900, wie vorausgesehen, bis auf 100 m Krawl für Herren und 100 m Rücken für Herren, die Sieger stellte. Alle Kämpfe waren innerhalb einer Stunde abgewickelt, was der technischen Leitung das beste Zeugnis ausstellt.

Ergebnisse: 100 m Krawl für Herren: 1. H. Thomas, Neußer Ruderverein, 1:31 Min. 100 m Brust für Herren: 1. Glawe, Neußer Schwimmverein, 1:23,9. 100 m Rücken für Herren: Hermes, N. Schwimmverein, und Thomas, N. Ruderverein, im toten Rennen in 1:23,8. 800 m Krawl für Damen: 1. Mayer, N. Schwimmverein, 1:39,8. 100 m Brust: 1. Deussen, Neußer Schwimmverein, 1:34,3. 50 m Rücken: 1. Deussen 0:48,4. Herren über 35 Jahre, 50 m Krawl: 1. Rath, N. Schwimmverein, 0:35,1. 50 m Brust: 1. Rath, 0:39,2. Herren-Jgd. 100 m Krawl: 1. Mertens, N. Schwimmverein 1:17,5. 100 m Brust: 1. Kiefisch, N. Schwimmverein, 1:35,0. 100 m Rücken: 1. Kiefisch 1:37,2. Damen-Jgd. 100 m Krawl: 1. Becker, N. Schwimmverein, 1:39,3. 100 m Brust: 1. Busse, N. Schwimmverein, 1:39,8. 50 m Rücken: 1. Hähnen, N. Schwimmverein,

0:51,1. Herren-Kraustaffel 4 X 50 m: 1. Neußer Schwimmverein 2:17,7. 2. Neußer Ruderverein 2:22,4.

Niederlage der TG-Leichtathleten

Der im Rahmen der Neußer Turn- und Sportwoche ausgetragene Klubkampf der Leichtathleten der Turngemeinde gegen den Deutschen Sportklub Düsseldorf endete mit einem 38:33-Siege der Besucher, denen der mehrfache Ersatz in der Neußer Mannschaft zusetzten kam. Es gab aber durchweg sehr schöne und hart umkämpfte Wettkämpfe, die zum Teil sehr beachtliche Leistungen brachten.

Die Ergebnisse: 100 m: 1. Devernig, DSD, 11,6; 2. Hebebrand, Neuß, 11,6; 3. Söhnke, DSD, 11,7; 4. Rosen, Neuß, 12,0. 6,5 für DSD. — 1500 m: 1. Friedrich, DSD, 4:18,7 Min.; 2. Koch, Neuß, 4:19,2; 3. Kieffmann, DSD, 4:20,7; 4. Kirchhofs, Neuß, 4:22,7. 7,4 für DSD. — 4X100: 1. DSD, 45,0; 2. Tgd. Neuß, 46,2. 3,1 für DSD. — Weisprung: 1. Hebebrand, Neuß, 6,15; 2. Linden, Neuß, 5,76; 3. Schaar, DSD, 5,69; 4. Hausen, DSD, 5,49. 8,3 für Tgd. Neuß. — Hochsprung: 1. Linden, Neuß, 1,60; 2. Hebebrand, 1,55; 3. Hausen, DSD, 1,55; 4. Schaar, DSD, 1,45. 8,4 für Tgd. Neuß. — Kugelstoßen: 1. Hausen, DSD, 12,52; 2. Krings, Neuß, 11,96; 3. Arndt, DSD, 11,93; 4. Wiegand, Neuß, 11,86. 7,4 für DSD. — 1. Arndt, DSD, 39,58; 2. Hausen, DSD, 38,93; 3. Wiegand, Neuß, 35,32; 4. Krings, Neuß, 26,91. 8,3 für DSD. — Gesamtergebnis: 38:33 für DSD.

Rath jun. Billardmeister

Bereits Samstagabend wurden im Billardsaal Czizowski die Endkämpfe im Billard ausgetragen. Vor Beginn der Veranstaltung begrüßte der Vorsitzende Schmitz die zahlreichen Zuschauer, A. Glittenberg als technischen Oberleiter der Turn- und Sportwoche sowie den Deutschen Meister Schmitz, Düsseldorf, und Allmeister Marseille.

Für den Endkampf in der 3-Band-Partie hatten sich Rath jun. und W. Weyers qualifiziert. In einer spannungsgeladenen Partie gelang es dem jungen Th. Rath, äußerst knapp mit 25:24 Points siegreich zu bleiben, was ihm den Titel Neußer Stadtmeister einbrachte. In der freien Partie standen sich Rath sen. und Rath jun. im Endkampf gegenüber. Während Rath sen. vom Pech verfolgt war, gelang Rath jun. alles und konnte in überlegener Manier mit 20:17 Punkt siegreich bleiben. Somit wurde Rath jun. in beiden Partien Stadtmeister für das Jahr 1950.

Anschließend zeigten in drei Partien Schmitz — Marseille ein reifes und wunderschönes

Spiel. Im Cadre siegte Schmitz 225:164 und in der freien Partie 300:29 bei nur drei Aufnahmen, wogegen in der Ein-Band-Partie Marseille mit 75:33 siegreich war.

Niederlage im Tennis

Während das Turnier der Senioren von Schwarz-Weiß und Blau-Weiß nicht ausgetragen wurde, hatte Blau-Weiß Sonntag Schwarz-Gelb Krefeld zu Gast. Die Turnierrmannschaft der Neußer bestand in der Hauptsache aus Spielern der B-Mannschaft, die durch je drei Damen und Herren der A-Klasse verstärkt war. Trotz dieser Verstärkung gelang es den Blau-Weißen nicht, den Gegner zu schlagen, vielmehr traten die Krefelder mit einem 13:11-Erfolg die Heimreise an. Wenn der Sieg auch nicht in Neuß blieb, so kann doch gesagt werden, daß der Tennis-Ausklang, im Rahmen der Turn- und Sportwoche auf Grund der gezeigten Leistungen und schönen Spiele ein Erfolg war.

Im Tischtennis: Neuß-Rheydt

Die Neußer Tischtennis-Stadtmannschaft in der Besetzung Kempen, Hellenbrandt und Bennartz trug einen Kampf gegen die Stadtmannschaft Rheydt aus. Mit dieser Verpflichtung hatten die Quirinustädter keinen schlechteren Griff getan, denn die Rheydter gaben in der Besetzung Michels, Kopp, Cöntges einen sehr achtabaren Gegner ab. Wie heiß es in diesem Turnier herging, geht am besten daraus hervor, daß fünf Kämpfe erst nach fünf Sätzen entschieden wurden. Trotzdem gelang den Neußern ein klarer 6:3-Erfolg.

Die Ergebnisse im einzelnen (Neuß zuerst genannt): Kempen—Kopp 3:2, gegen Cöntges 3:2 und Michels 1:3. Hellenbrandt—Kopp 3:2, gegen Cöntges 3:0 und Michels 3:2. Bennartz—Kopp 0:3, gegen Cöntges 3:2 und Michels 1:3. Im Rahmen dieses Turniers trugen die beiden Stadtmannschaften ebenfalls einen Städtekampf aus. Hier waren jedoch die Rheydter überlegen und siegten mit 6:0.

Festlicher Abschluß

Der Stadtverband für Leibesübungen hatte für Sonntagabend als Abschluß der Turn- und Sportwoche zu einer Siegerehrung in die Bürgergesellschaft eingeladen. Es war erfreulich, daß der Besuch so ausgezeichnet war, denn zu Beginn der Veranstaltung konnte Vorsitzender Versteil ein volles Haus begrüßen. In seinen Ausführungen gab Versteil einen Rückblick auf die Turn- und Sportwoche und dankte allen, die zum Gelingen beigetragen hatten, vor allem den Sportkameraden A. Glittenberg, Henke und Schmitz. Im weiteren Verlauf seiner Rede gab er einen Überblick über den Stand der heutigen Jugend. Auf diesem Gebiet, sagte er, hat der Sport eine große Aufgabe zu erfüllen. Die Jugend verdient es, daß wir uns um sie bemühen im Interesse unserer Heimat und unseres Vaterlandes.

Anschließend an diese, mit reichem Beifall aufgenommene Rede, nahm der Vorsitzende Versteil und Fr. Glittenberg, die Siegerehrung vor und überreichte den Ersten und Placierten Diplome der Stadt Neuß als Anerkennung.

Neußer Stadtfeld ohne Torschützen

Stadtmannschaft Neuß — Kreismannschaft Grevenbroich 0:2 (0:2)

Man kann nicht behaupten, daß das Spiel dieser beiden Auswahlmannschaften am Samstag ein besonderer Höhepunkt war, denn von den etwa 1500 Zuschauern werden wohl nur sehr wenige befriedigt das Stadion verlassen haben. Es war vor allem die Neußer Elf, die enttäuschte, und durch das Versagen einzelner Spieler während der ganzen neunzig Minuten keinen Zusammenhang fand. Wenn auch die Kreismannschaft durchaus keine technische Meisterleistung vollbrachte, so war hier doch das mannschaftliche Zusammenspiel besser und die zwei Tore, die sie schon bei Halbzeit vorne lag, wird ihr wohl kaum einer mißbilligt haben. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter in folgenden Aufstellungen:

Neuß: Winkels (SC Grimminghausen); Sartory (Weißenberg), Meutgens (VfL); Hansen (VfL), Schillings (Weißenberg), Behr II (Weißenberg); Lebiada (Weißenberg), Behr I (Weißenberg), Merks (VfL), Konrads (SC Grimminghausen), Hausweller (VfL).

Kreismannschaft Sauer (Grevenbroich): Jung V.R. Büttgen, Schöner (BC Nollhausen); El (Grevenbroich), Pesch (Glehn), Prümmer (Grevenbroich); Erkes (Glehn), Weitz (SC Kapellen), Sauer (Grevenbroich), Wolfensberger (Grevenbroich).

Vergebens wartete man nach dem anfänglich üblichen „Abtasten“ der Gegner auf ein flüssiges Spiel. Wohl gab es hin und wieder auf beiden Seiten gute Ansätze, diese wurden aber in den meisten Fällen durch das zuweilen hilflose Versagen einzelner Spieler gesermaßen „vermasselt“. Mit einem guten Plan-

kenlauf von Wolfensberger gelang der Kreismannschaft nach einer Viertelstunde Spielader der erste Treffer. An diesem Tor, aus nächster Nähe geschossen, war Winkels im Neußer Tor schuldlos. Auf beiden Seiten wurde dann zunächst viel verschossen. Das Feldspiel lief durch die ungenauen Ballabgaben nur sehr schwer. Die Kreismannschaft verschaffte sich durch besseren Einsatz Vorteile, ließ so kam es auch nicht überraschend, als in der 30. Minute das zweite Tor gegen Neuß fiel. Dasselbe gab es einen Durchbruch durch die Mitte, den Kremer mit einem Schuß aus nächster Nähe vollendete.

In der zweiten Spielhälfte setzte die Kreismannschaft für Sauer im Tor, Titz ein. Die Neußer Elf wurde jetzt etwas reger, drängte



Torwart Sauer (Kreisauswahl) war auf dem Posten

auf das Anschlußtor, aber gute, einwandfrei herausgearbeitete Kombinationszüge gab es dennoch herzlich wenig. Auch die Schüsse auf Tor waren, außer einigen Ausnahmen, sehr ungenau. Die Kreismannschaft wurde durch plötzliche weite Vorlagen öfters gefährlich und konnte schließlich das Spiel bis zum Schluß offen gestalten. — Im ganzen gesehen nicht die Vorstellung, die man hätte erwarten können, auch der Schiedsrichter hinterließ keinen überzeugenden Eindruck.

Nach 30 Minuten - das alte Lied

Es sah nach einem klaren VfR-Sieg aus, doch dann gewann Geistenbeck

Nach der unruhlichen 0:3-Niederlage im Hinspiel hatte der VfR 06 Neuß gestern gegen Germania Geistenbeck verschiedenes gutzumachen. Gemessen an den vorzüglichen Leistungen am Versonntag im Spiel um den Josef-Cosmann-Pokal, hatte man auch damit gerechnet, daß die Grünhemden diesmal den Speiß herumdrehen und Sieg und Punkte behalten würden. Doch es zeigte sich wieder einmal, daß selbst beste Ergebnisse der Neußer Elf nicht dazu verleiten sollten, von ihr dann auch für die Folge Gutes zu erwarten. Man wird dann jedenfalls regelmäßig enttäuscht. Es war gestern nicht anders. Dabei sah es eine halbe Stunde lang so aus, als ob diesmal wirklich kein Grund zur Klage vorhanden sei. Die Neußer kamen sofort sehr schön ins Spiel und gaben eindeutig den Ton an. Wenn dabei noch nichts Zählbares herausprang, so schien das nicht weiter tragisch, denn wäre der Verlauf auch in der Folgezeit so weitergegangen wie in den ersten dreißig Minuten, dann hätten zwangsläufig Tore fallen müssen. Doch dann kam mit einem Male wieder alles anders. Ein unnötiges Handspiel von Funkel ergab in der 33. Minute für die Besucher einen Elfmeter, den der Rechtsinnen mit wohlplaciertem Schuß, an dem Hellingrath nichts machen konnte, zur 1:0-Führung ausnutzte. Da war es gleich mit dem systemvollen Spiel der Platzherren vorbei. Da wurde das Leder wieder lustig in die Gegend gefunkt, und jeder Mann versuchte auf eigene Faust zum Ziel zu kommen. Im Sturm mag das vor allem daran gelegen haben, daß der Innensturm offensichtlich „schwamm“ und seine Verbindungsrolle sowohl zu den Nachbarn als auch zu den hinteren Reihen völlig vergaß. Hinzu kam, daß sich am gegnerischen Tor keiner zu einem beherzten Torschuß aufraufte. Wurde aber nicht zu lange gezögert, dann gingen die Schüsse in alle Richtungen, nur nicht auf das Gehäuse. So hatte Hellingrath II bereits in der zweiten Minute

drei Meter vor dem freien Tor die Führung im Hinspiel hatte der VfR 06 Neuß gestern gegen Germania Geistenbeck verschiedenes gutzumachen. Gemessen an den vorzüglichen Leistungen am Versonntag im Spiel um den Josef-Cosmann-Pokal, hatte man auch damit gerechnet, daß die Grünhemden diesmal den Speiß herumdrehen und Sieg und Punkte behalten würden. Doch es zeigte sich wieder einmal, daß selbst beste Ergebnisse der Neußer Elf nicht dazu verleiten sollten, von ihr dann auch für die Folge Gutes zu erwarten. Man wird dann jedenfalls regelmäßig enttäuscht. Es war gestern nicht anders. Dabei sah es eine halbe Stunde lang so aus, als ob diesmal wirklich kein Grund zur Klage vorhanden sei. Die Neußer kamen sofort sehr schön ins Spiel und gaben eindeutig den Ton an. Wenn dabei noch nichts Zählbares herausprang, so schien das nicht weiter tragisch, denn wäre der Verlauf auch in der Folgezeit so weitergegangen wie in den ersten dreißig Minuten, dann hätten zwangsläufig Tore fallen müssen. Doch dann kam mit einem Male wieder alles anders. Ein unnötiges Handspiel von Funkel ergab in der 33. Minute für die Besucher einen Elfmeter, den der Rechtsinnen mit wohlplaciertem Schuß, an dem Hellingrath nichts machen konnte, zur 1:0-Führung ausnutzte. Da war es gleich mit dem systemvollen Spiel der Platzherren vorbei. Da wurde das Leder wieder lustig in die Gegend gefunkt, und jeder Mann versuchte auf eigene Faust zum Ziel zu kommen. Im Sturm mag das vor allem daran gelegen haben, daß der Innensturm offensichtlich „schwamm“ und seine Verbindungsrolle sowohl zu den Nachbarn als auch zu den hinteren Reihen völlig vergaß. Hinzu kam, daß sich am gegnerischen Tor keiner zu einem beherzten Torschuß aufraufte. Wurde aber nicht zu lange gezögert, dann gingen die Schüsse in alle Richtungen, nur nicht auf das Gehäuse. So hatte Hellingrath II bereits in der zweiten Minute

chance ausgelassen, Bongartz in der 10. Minute eine Maßvorlage Forrés verpaßt und derselbe Spieler in der 30. Minute eine feine Hereingabe von Kremer dem Torwart genau in die Arme weitergeleitet. Nach dem erzielten Torschuß wandte Geistenbeck seine altbewährte Taktik an, insbesondere den Torraum zu sichern und im übrigen durch plötzliche kräftige Vorstöße auch die gegnerische Hintermannschaft ständig an ihre Aufgabe zu erinnern. Dennoch hätten die spieltetrisch entschieden besseren Neußer auch gegen dieses System erfolgreich sein können, wenn die Stürmer es verstanden hätten, sich der Bewachung zu entziehen und den Ball schneller und genauer in den freien Raum zu spielen. Dieses „Spiel ohne Kopf“ zeigte sich ganz besonders in der zweiten Halbzeit, als die Neußer zeitweise mit acht Spielern das Geistenbecker „Heiligtum“ benannten, von denen sich bei der Auswertung mannigfacher Gelegenheiten einer unbeholfener als der andere erwies. Daß statt der Neußer gar noch die Geistenbecker in der 75. Minute ein zweites Tor erzielten (eine sehr schöne direkte Verlängerung einer vom Rechtsaußen kommenden Vorlage durch den Mittelstürmer) rundete das Bild ebenso ab wie die Tatsache, daß die Rasensportler glücklich zwei Minuten vor Spielende ausgerechnet durch einen ungerechtfertigten Elfmeter durch Weyerstraß die einzige zählbare Ausbeute fertig brachten. Das gegen eine Mannschaft, die bis gestern noch Abstiegssorgen hatte und neben lobenswerten (mitunter zu heftigem) Kampfeist keine großen Eigenschaften besaß. Oder sollten ein wenig gesunder Fußballverstand, eine geradlinige unkomplizierte Spielauffassung und eine Portion „Mumm“ vor dem Tor doch mehr wert sein als alle technischen Vorteile und taktischen Kombinationen? Nach der zweiten Lehre an der Hammer Landstraße scheint es so.

Trotz Regen Begeisterung

Bei den Bahnrennen im Stadion

Der Neußer Radfahrverein von 1888 scheint mit dem Wettergott nicht auf bestem Fuße zu stehen. Nach dem verregneten Ostermontag sah es auch am zweiten Renntage zunächst nicht nach gutem Wetter aus. Damals hatte der Himmel aber ein Einsehen und hatte die Regenschleuse für den Nachmittag abgestellt. Der Kurs vor dem gestrigen Rennen niedrigeren Regenschauer beeinträchtigte den Besuch diesmal sehr. Trotzdem war noch eine ansehnliche Menge gekommen, die bei strömendem Regen tapfer bis zum Schluß aushielt. Die gut 1000 Unentwegten hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, zumal sie nicht nur abwechslungsreiche und spannende Rennen zu sehen bekamen, sondern dazu auch einmal die Neußer Lokalmatadore als Sieger feiern konnten. Wer die Gebrüder Hünerebin gestern auf der Stadionbahn gesehen hat, dem hat das Herz im Leibe gelacht. Nach dem mißglückten Versuch im Fliegerhauptfahren hatte man den beiden Neußern im Kampf gegen das starke Fahrerfeld keine allzu großen Siegesaussichten gemacht. In dem 60-km-Mannschaftsfahren nach Sechstagerarbeit bewiesen sie aber erneut ihr großes Können und siegten ganz klar vor Gay-Daske.

Die Organisation des Rennens klappte wieder ausgezeichnet. Das Sanitätspersonal brauchte nicht ein einziges Mal in Tätigkeit zu treten, denn Stürze ereigneten sich nicht.

Die einzelnen Rennen

Das Fliegerhauptfahren endete mit einer kleinen Enttäuschung. Wohl hatten die Gebrüder Hünerebin die Vorläufe gut überstanden. Im Endlauf blieben sie wider Erwarten im geschlagenen Felde. Der Dürrener Bergrath erwies sich hier als der spritzschnellere Fahrer, der nach einem scharfen Rennen Sieger vor Hubert Hünerebin wurde. Dritter wurde Krachten (Münster) und Vierter Franz Hünerebin (Neuß).

Das größte Interesse beanspruchte das 60-km-Mannschaftsfahren, bei dem 13 Mannschaften an den Start gingen. Wenn das Rennen in 1 Stunde und 36 Minuten zu Ende gefahren worden ist, dann spricht diese Tatsache schon allein für das schnelle Tempo, mit dem Runde für Runde auf der langen Neußer Stadionrennbahn gedreht wurde. Von der ersten Runde an verstanden es die Gebrüder Hünerebin meisterhaft, sich in dem auserlesenen Fahrerfeld den nötigen Respekt zu verschaffen. Da sie diesmal auch ein taktisch kluges Rennen führten, hatten sie gestern mehr zu bestellen als am vorletzten Renntage. Das Münsteraner Paar Veltmann-Krachten, das damals zweiter Sieger geworden war, hatte gestern keinen besonders guten Tag erwisch. Wesentlich stärker erwiesen sich diesmal Gayk (Bremen) und Daske (Oldenburg), die in fast allen Wertungen als Zweiter einkamen und die letzte sogar als Sieger beenden konnten.

Als das Läutezeichen für die erste Wertung gegeben worden war, da erwiesen sich die Gebrüder Hünerebin als die spurtchnellsten Fahrer des ganzen Feldes. Sie ließen ihre Mitfahrer einfach stehen. So ging es auch bei der Mehrzahl der folgenden Wertungen- und Prämienspurts. Die Zuschauer wurden durch die wilden Jagden zu heller Begeisterung hingerrissen und feuerten ihre Lieblingsfahrer immer wieder mit lautem Beifall an. Mit großem Vorsprung beendeten schließlich die Neußer das Rennen und wurden von den Zuschauern bei ihrer Ehrenrunde stark gefeiert.

Zahlreiche Prämien waren ausgesetzt worden, die das Rennen zwischen den einzelnen Wertungen belebten. Auch hier gewannen die

Gebrüder Hünerebin von 13 Wertungen acht. Damit haben sie gestern ihren glücklichsten Tag auf der Heimatbahn gehabt. In dieser Form werden die sympathischen Jungen noch manchen Sieg herausfahren. Und nun das Ergebnis des Mannschaftsfahrens: 1. Gebrüder Hünerebin, Neuß, 25 Punkte, 2. Gayk-Daske (Bremen-Oldenburg) 16 Punkte, 3. Veltmann-Krachten (Münster) 11 Pkte, 4. Düllmann-Scheidt (Münster) 9 Punkte, 5. Kleinsorg-Bergrath (Köln-Düren) 4 Punkte, 6. Böttger-Pöschmann (Böckum) 1 Punkt.

Im Vorgabefahren zeigte es sich, daß 250 m Vorgaben nach vier Runden nicht aufzuholen sind. Der Sieger des Fliegerrennens Bergrath startete als einziger vom Mal, während der Zweite des Rennens Hubert Hünerebin schon eine kleine Vorgabe bekam. Von Beginn an setzte zwar eine wilde Jagd ein, doch die mit Vorgaben bedachten Fahrer setzten sich schließlich erfolgreich durch: 1. Reinhard Hartmann (Düsseldorf), 2. Paul Büttgen (M.Gladbach), 3. Heinz Lück (Neuß), 4. Addi Esser (Neuß).

Im Jugend-Punktfahren 16—18 Jahre über 10 Runden waren die Neußer Fahrer unter sich. Alle 5 Wertungen holte sich der hoffnungsvolle Jugendfahrer Willi Fransen, der sich seinen Mitkonkurrenten gegenüber besonders im Spurt überlegen zeigte. Beachtlich war auch die Fahrweise der anderen Fahrer, von denen Thonissen und Ingmann (als Zweiter und Dritter) eine beachtliche Härte aufwiesen. Auf diesen Nachwuchs kann der NRW 1888 mit Recht stolz sein.

Das Rennen der 14- bis 16jährigen sah die Jugendfahrer von Neuß, Kapellen und Garzweiler am Start. Bestehend war die Art und Weise, wie der junge Neußer Sittler seinen Sieg nach Hause fuhr. Mit 4 Punkten Vorsprung gewann er vor Glasmacher (Neuß) und Aulenbacher (Kapellen).

Der richtige Tip . . .

VfR Stuttgart — Kickers Offenbach	2:1	1
Rot-Weiß Essen — 1. FC Kaiserslautern	2:1	2
SV Horst — Eintracht Braunschweig	1:7	2
TuS Neuendorf — FC St. Pauli	2:0	1
SpV. Siegen — Fortuna Düsseldorf	3:3	x
Hannover 96 — Schalke 04	0:8	2
VfB Oldenburg — VfR Mannheim	—	—
Brasilien — Mexiko	4:0	1
Eintracht Trier — Rheydter SpV	—	—
1. FC Pforzheim — Eintracht Frankfurt	—	—
FC Singen — FC Freiburg	3:0	1
Borussia Velbert — Vohwinkel 90	1:3	2
Dänemark — Norwegen	—	—

NGZ Toto-Zahlen

Rheinland/Platz	1 1 2 — 1 1 2 — 1 0 — 1 — 2
Hessen	1 2 2 1 1 2 — 2 1 2 — 1 0
Nordd. Totoblock	1 2 — 0 2 — 2 2 — 1 0 —
Württemberg/Baden	2 2 2 — 1 2 — 2 0 1 2 0 1
Bayern	2 2 2 — 2 2 1 2 0

NGZ-Heimat-Tip

Ergebnisse vom 25. Juni 1950

1. VfR Stuttgart — Kickers Offenbach	2:1
2. VfR Neuß — Germ. Geistenbeck	1:2
3. SV Dornagga — Borussia M.Gladbach	1:1
4. SpVg Gierath — SV Rommelskirchen	2:1
5. Sportklub Kapellen — VfL Rheinkraft Neuß	2:1
6. SpVr. Nievenheim — SV Rosellen	1:1
7. VfL Garzweiler — BC Nollhausen	ausgel.
8. Tura Bülrich — SV Hühnsfeld	3:1
9. Germania Crefath — BC Weckhoven	3:2
10. SV Sinnerdorf — SV Widdeshoven	3:4



Aus der Stadt Neuß



Tönende Medizin



Man sagt das so gedankenlos leicht hin, die Amerikaner seien verrückt, wenn sie bei Kranken Reaktionen experimentieren mit Mozart, Hindemith oder Palestrina antworten und wenn man heute drüber etwas von einer Gluck-Narkose spricht. Dabei war die therapeutische Bedeutung der Musik vor vielen hundert Jahren auch schon in europäischen Ländern weit bekannt. Und wer hat nach nicht an einem Kinderbett gesessen und das kranke Kleinkind in Schlaf gesungen? Jedenfalls empfanden die Neußer Kranken die Dosis in

Dur und Moll, die ihnen am Sonntagmorgen von den Neußer Männerchören serviert wurde, als die schönste Medizin, die man sich denken kann. Sie gehört mit zu den Medikamenten der Psycho-Therapie, die auf keinem ärztlichen Rezeptblock stehen, die aber jeder Mensch als Seelenarzt des Nachbarn und seiner selbst mit sich herumträgt: die Heilmittel der Freude. Lerne lachen, und du bist gesund. Oder, negativ ausgedrückt: Verständige dich mit dem Finanzamt gütlich, und du hinderst deine Galle daran, überzulaufen.

Als Tröst-, Friedens- und Freudenspende zogen ganze Chöre nobler Psycho-Therapeuten in die Krankenhäuser, und nach dem Zaubersab ihrer Dirigenten entströmten den Kehlen und Herzen der Sänger Töne und Lieder von heilsamer Harmonie, durch die Krankenflure und Krankenzimmer floß ein Strom ansteckender Basillen der Fröhlichkeit, der Entspannung, der Ausgeglichenheit, der Besinnlichkeit, des Mutes. Auf der Rezeption standen der schäumende Rhein und Wein, die schöne Heimat, die tröstliche Jugendzeit, Lust und Liebe, der blaue Himmel und der liebe Gott. In den edlen Dienst dieser außergewöhnlichen Krankenpflege hatten sich gestellt die Männergesangsvereine Teutonia, der Bundesbahn, Liederkreis, Philomela, Reichenberg, Vineta, Eintracht, Novesia und Rheingold. Und den Gesungen brachte der MGV Cäcilia auf dem Marktplatz ein Ständchen, denn auch sie haben nicht nur ihre Gläubiger- und Schuldensorgen, und auch sie nahmen gern und dankbar die tönende Medizin am Tag des deutschen Liedes. Es war Balsam in einer unruhigen, schmerzlichen Zeit — Wie heißt es doch? —: Prophylaxe ist noch besser als Therapie.

Musik nicht nur zum Spaß

Komponisten und Textdichter schreiben ihre Schläger nicht nur zum Spaß. Das haben schon viele Neußer Grenadier- und Jägerzüge neben vielen anderen Vereinen erfahren müssen, die nach einer Krönungs- oder sonstigen Zugfeierlichkeit, bei denen häufig zum Tanze aufgespielt wurden, ein Schreiben von der Gema — Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte — erhielten, in dem sie aufgefordert wurden, 20 DM zu zahlen. Mancher Zug meinte zunächst, die Forderung bestehe nicht zurecht. Eine Antwort unterließ daher, in einem zweiten Schreiben teilte die Gema dann mit, daß sie weitere Schritte einleiten müsse, wenn die 20 DM nicht übersandt würden.

Die Gema — früher hieß sie Stagma — schickte in der Regel den Wirt ein Merkblatt, aus dem zu entnehmen ist, warum sie ihre Forderungen stellt.

Von deutschen Komponisten, Textdichtern und Musikverlegern wurde die Gema zur Wahrnehmung der ihnen nach dem Gesetz über Urheberrechte zustehenden Rechte gegründet. In anderen Ländern bestehen ähnliche Gesellschaften, die mit der Gema Verträge auf gegenseitigen Schutz geschlossen haben. Damit vertritt die Gema das Urheberrecht für fast alle Kompositionen der Welt. Sie vergibt das Aufführungsrecht entweder in Form von Einzelgenehmigungen oder durch Pauschalverträge.

Die Musikveranstalter müssen der Gema eine Liste der aufgeführten Werke einsenden, damit diese ihre Einnahmen entsprechend an die Komponisten verteilen kann. Gebührenfrei sind nur Musikstücke, deren Komponisten mindestens 50 Jahre tot sind. Mancher hat sich damit herausreden wollen, die Tanzmusik wäre frei aus dem Gedächtnis gespielt worden. Der Satz in dem Merkblatt, „es ist gleich, ob die Musik nach Noten oder aus dem Gedächtnis gespielt wird“, steht dagegen. Es ist auch nicht von Bedeutung, ob ein Musikstück vollständig oder nur teilweise vorgetragen wird, ob es als Begleitung dient oder selbst

ständig geboten wird. Anmeldepflichtig ist immer der Veranstalter. Natürlich gelten die Rechte der Gema auch für Aufführungen in Musik in Konzerten und bei anderen Veranstaltungen. Ob dazu Eintrittsgeld erhoben wird, oder nicht, ist gleichgültig.

„Woher will die Gema es erfahren, wenn wir einen Abend mit Musik aufziehen“, werden manche Kirkeszüge gemeint haben. Nun, die Gema muß ja auch ihre Leute haben, die dafür zuständig sind.

Konzert des MGV „Novesia“

In Musikdirektor Hermann Müller hat der Männergesangsverein „Novesia“ einen Leiter gefunden, der sich mit Hingabe die Schulung seiner Sängerscharen angelegen sein läßt. Da in dieser auch das jugendliche Element eifrig mitteilt, ist eine Feststellung, die man in dem Konzert am Samstagabend im Schauspielhaus mit besonderer Befriedigung machte. „Ernst und heiter“ war die Vortragsfolge überschrieben. Namen wie Beethoven, Mozart, Schubert, Neumann, Zöllner, Silber, Bungart u. a. waren auf ihr vertreten mit teils wohlgefügten Originalkompositionen, teils ansprechenden Volksliedbearbeitungen, die unseren Männerchören nach wie vor das ursprüngliche Betätigungsfeld bieten. Gute Aussprache, sinnvolle Deklamation, ein folgerichtig reichendes Sichern des Klarzeichens vor allem eine von Idealismus getragene Sangesbegeisterung waren Kennzeichen der Darbietungen, die den Ausführungen immer wieder durch den freundlichen Beifall der Zuhörer bestätigt wurden.

In Kunstseiden-Produktion führend

Aus einem Bericht der amerikanischen Kunstseiden-Industrie geht hervor, daß Westdeutschland in der Produktion von Kunstseide eine führende Stellung einnimmt. Westdeutschland stellte 1949 25 Prozent der Weltproduktion von Kunstseide her. Es hat diesem Bericht zufolge seine Produktion dem Vorjahre gegenüber um zweiundsechzigprozent, Prozent gesteigert.

Erbschaft annehmen oder nicht?

Rechtsfragen, die viele interessieren — Einzelheiten zu einem wichtigen Kapitel

Kraft ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung wird ein Erbe im Augenblick des Erblasses Erbe, d. h. die Erbschaft fällt ihm mit dem Tode ohne weiteres an. Jedoch ist niemand gezwungen, eine Erbschaft gegen seinen Willen zu behalten.

Es gehen nicht nur die Vermögenswerte, sondern auch die Schulden des Erblassers auf den Erben über. Mit dem Augenblick, in dem die Erbschaft angenommen ist, haftet der Erbe dann für diese Schulden nicht nur mit dem erbten Vermögen, sondern auch mit seinem eigenen Vermögen. Liegt also eine Überschuldung des Nachlassens vor, oder machen es die Umstände mindestens zweifelhaft, ob der zu erwartende Vermögenszuwachs in einem richtigen Verhältnis zu den Unannehmlichkeiten steht, so ist die Frage einer Ausschlagung ernstlich zu prüfen.

Dieser Fall braucht durchaus nicht nur bei hohen Schulden vorzuliegen, sondern beispielsweise auch dann, wenn Pflichtteile voraussichtlich nur mit Schwierigkeiten ausgezahlt werden können, oder wenn Vermögensschüsse angeordnet sind, die dem Erben soviel Mühe bereiten, daß es zweckmäßiger erscheint, lieber selbst an Stelle des Erbteils den Pflichtteil zu fordern.

Auch ist es denkbar, daß eine Erbschaft in Schwerten besteht, während der Erbe dringende Barmittel benötigt. In all solchen und ähnlichen Fällen kann jeder Erbe innerhalb einer Frist von allerdings nur 6 Wochen die Erbschaft ausschlagen. Diese Frist läuft von dem Zeitpunkt ab, in dem der Erbe vom Tode des Erblassers und von dem Grund seiner Berufung als Erbe Kenntnis erlangt hat.

Wird ein Testament gerichtlich eröffnet und ist der Erbe bei dieser Verhandlung anwesend, so läuft für ihn die Frist von diesem Augenblick

an. Ist ein Erbe bei der Testamentseröffnung nicht anwesend und erhält er dann durch eine schriftliche Zuteilung des Nachlassgerichts Kenntnis, daß er Erbe geworden ist, so läuft die Frist vom Empfang dieser Mitteilung an.

Die Ausschlagungserklärung muß, wenn sie wirksam sein soll, in gerichtlich oder notariell beglaubigter Form dem Nachlassgericht gegenüber abgegeben werden. Sie ist nicht mehr möglich, wenn die Erbschaft angenommen ist. Was nun unter Annahme der Erbschaft zu verstehen ist, kann im Einzelfalle durchaus streitig sein. Handlungen, die bei jedem Todesfall erfolgen müssen, sowie alle Maßnahmen, die lediglich dazu dienen, den Bestand der Erbschaft zu sichern, gelten nicht als Annahme der Erbschaft. Bei der Ausschlagung der Erbschaft muß man darüber klar sein, wem die Erbschaft dann zufällt.

Ein Beispiel: Ein Vater — verwitwet — hinterläßt zwei Söhne; der eine Sohn ist ledig, der andere verwitwet mit zwei Kindern. Ein Testament ist nicht vorhanden. Es gilt also gesetzliche Erbfolge. Der Nachlaß ist überschuldet; die beiden Söhne schlagen die Erbschaft aus. Die Erbschaft fällt nun demjenigen zu, der berufen sein würde, wenn der Ausschlagende z. Zt. des Erblasses nicht gelebt hätte. Die beiden Söhne werden also so behandelt, als ob sie im Augenblick des Todes des Vaters selbst nicht mehr gelebt hätten.

Erben werden nunmehr die beiden Kinder des verwitweten Sohnes. Da der Nachlaß überschuldet ist, muß darauf geachtet werden, daß nunmehr auch die Kinder ausgeschlagen. Sind diese Kinder noch minderjährig, so muß ihr gesetz-

licher Vertreter, hier der verwitwete Vater, für sie die Ausschlagung erklären. Auch in diesem Falle muß die 6-Wochen-Frist beachtet werden; sie läuft natürlich erst von dem Zeitpunkt an, in dem dem Nächstberufenen die Ausschlagung bekannt wird, im Beispiel also vom Augenblick der Ausschlagung durch die Söhne an.

Wenn ein Vater neben den Kindern als Erbe berufen war, bedarf er zur Ausschlagung der Genehmigung durch das Vormundschaftsgericht. Wichtig ist noch, daß die Ausschlagung einer Erbschaft nicht an Bedingungen geknüpft werden kann. Es ist also z. B. nicht möglich, zu erklären: „Die Erbschaft wird zugunsten meiner Geschwister ausgeschlagen.“

Ist ein Nachlaß überschuldet, so ist damit zu rechnen, daß auch die entferntesten Verwandten durch die nach und nach erfolgenden Ausschlagungserklärungen noch Erbe werden und dann, soweit sie nicht selbst noch fristgemäß ausschlagen, schließlich „auf der Erbschaft sitzen bleiben“. Ein einziger gesetzlicher Erbe hat keine Möglichkeit, die Erbschaft auszuschlagen; dies ist der Fiskus. Nach dem Willen des Gesetzes soll kein Nachlaß unbeerbt bleiben.

Für alle diejenigen, die es vermögen haben, rechtzeitig eine überschuldete Erbschaft auszuschlagen, sei darauf hingewiesen, daß auch für sie, eine — nunmehr allerdings letzte — Möglichkeit gegeben ist, die Haftung auf das Ererbte zu beschränken. Dies kann dadurch geschehen, daß Nachlaßverwaltung oder Nachlaßkonkurs herbeigeführt wird. Ein solcher Antrag ist beim Nachlaßgericht zu stellen. Nachlaßverwalter bzw. Konkursverwalter haben dann für Abwicklung der Nachlaßverbindlichkeiten zu sorgen.

Onverfälschte Nüsser Kall

Auf den Spuren heimatlicher Sprachschätze — Fisternüles, Kommodehellje, Knöspitter

Ist das eine Beleidigung?

Manche meinen, man könnte die herzhaften Ausdrücke im Nüsser Platt gut entbehren, es wäre doch nicht schön, andere Leute damit zu beleidigen.

Es ist immer ein Glück gewesen, daß man dem Volk nicht den Mund verbinden kann. Wenn jemand ne Lällbäck oder ne Labberitz ist, ne Lusch oder ne Laumann, ne Pajjas oder ne Zink Jaschitj, ne Breilöffel oder ne Bärmkrüffer, wie soll man ihn denn anders bezeichnen? Der Volksmund nimmt sich das Recht, das Kind mit dem passenden Namen zu nennen. Er meint es übrigens meist gar nicht böse, und viele derbe Worte enthalten unter Umständen sogar ein Lob oder ein Wohlwollen. Fiese Ami und Aschwäng klingen verdächtig, aber der Neußer weist, wenn's hart auf hart geht, lächelnd darauf hin, daß beide Worte aus dem Französischen stammen und ursprünglich Freund bzw. Beigeordneter oder Amtsgehilfe (adjoint) bedeuten.

Kurasschappel und Welleberger darf man ohne Mißtrauen entgegennehmen, ja, auch Halon ist nicht selten freundschaftlich gemeint. Auf jedes Pötlchen paßt ein Deckelchen. Deckel gibt es in großer Auswahl. Man höre und wähle nach Geschmack: Quisel, Kisel, Pisel, Zachel, Schnebel, Schnobel, Knubbel, Zubbel, bange Zibbel, Schratel, Möbbel, fiese Mofel, Kneggel, Schauter, Knüver, Flabes, Labbes, Stühles, Bulles, Höhnes, Fiesternüles. Da ist e nett Kreppke beieinander! Man bediene sich nach Herzenslust, aber man vergeisse sich nicht, denn sonst bekommt der Schiedsmann alle Hände voll zu tun.

Was steckt dahinter?

Manchmal, wenn er so nett in einer Unterhaltung begriffen ist, in der ein gelungener Ausdruck aufs Tapet kommt, möchte der eine oder andere gern wissen, was eigentlich dahinter steckt. An einer glühenden Suppe kann man sich nicht so schnell die Zunge verbrennen wie an einem Wort, das man erklären will. Mollebackes! Wer das unternimmt, darf bestimmt damit rechnen, daß er sich die Rekelien, Querdriever und Schikane auf den Hals ladet. Ein Widerspruch, zweitens ist die Herkunft mancher Ausdrücke rätselhaft oder mindestens sehr unsicher. Deshalb wollen wir uns nur einige näher betrachten.

Bei Filu, Kujon, Schwittjé erkennt man klar, daß es Franzosen sind. En Madam ist eine respektable Frau, das Gegenstück Musjé hat aber keinen guten Klang. Ein Bluel ist ursprünglich ein Stück Holz, mit dem die Wäsche auf der Bleiche geschlagen wurde. Auf alten Bildern von Neuß kann man sehen, wie die Frauen dieses Instrument handhaben. Ne Osel ist ein ausgedroschener Strohhalm, de kromme Zachelles die Kirrnessuppe. Dädestel nannte man die Gänsestel. Sie wurde gern benutzt, um störrische Esel anzutreiben.

Beim Lauschhönne hat sich der Sinn stark verschoben. Man meint damit einen Menschen, der überall seine Ohren hat und listig etwas aufschnappt, was nicht für ihn bestimmt ist. Lausch ist jedoch nichts anderes als Lüsch, und das ist Schill. Bi Lauschhönne ist unser Wasserhuhn, de Tuckent. Fisel ist soviel

wie Krankheit. Nun weiß man, was Plackfisel bedeutet. Aber Plack kann auch ein Lappen sein und Fisel ein ausgeriffelter Faden, woher der Fistselsregen abgeleitet ist.

Klant ist schon bei Wierstraat zu finden, und zwar in alter Zeit mit Kumpan, Geselle, Genosse in eine Reihe zu stellen, hatte treulich schon damals eine abfällige Bedeutung. Der Frack hat bekanntlich ein Kleidungsstück. Aber Frack-Kopp hat nichts damit zu schaffen. Frack bedeutet Ärger, Groll, Eigensinn. Daher frakige Käl oder Honk. Ob ne Kommodehellje ein kommoder Heiliger, d. h. ein bequemer, ist oder eine Figur, die auf die Kommode gesetzt wird, steht sich ziemlich gleich. Wer will, mag sich darüber Gedanken machen. Die Hauptsache ist, daß unsere schlagkräftigen Worte nicht aussterben.

Was sagt man vom Kind?

Nicht alle Worte, die in einem unverfälschten Kall gehören, sind aus einem Vergleich entstanden. Häufig kann man das gar nicht mehr genau feststellen. Darum sind sie nicht weniger schön. Für das Kind kennt unser Platt allerlei Namen, die man aber auch für große Leute gebraucht. Mancher bleibt sein Leben lang ne Krott. Et Weckelditzke ist et Klehn. Hätkze und Engelsche wird es genannt, auch Stömpke oder Stömpke Blotwoosch, etwas später Rötzer und Köttel. Die Mutter möchte wohl leiden, ihr Stopp bleibe so klein. Dann sind die Trabanten am nettesten, wenn sie auch schon einmal als dreckige Schmecklecker nach Hause kommen.

Doch das Kind will wachsen und nicht mehr als Stopp an de Aed oder als Kruffstopp her-

umlaufen. Betrüb soll man sein, daß so mancher Junge ne Rabau oder ne Fent wird. Auf einmal ist aus nem neute Jöngke ne Rötzlöffel, aus nem leckere Welt e Flitschke geworden. Es kann nichts helfen, die Blagen müssen stramm gehalten werden. Wer als Luspöngel aufgezogen worden ist, der bleibt nicht selten en Zaus, e dreckig Wasser oder Muster. Ein gutes Beispiel tut viel. Wo die ganze Familie Färv oder Klöör ist, kann man nicht mehr verlangen als fühl Fett on jatzte Botter. Dann gibt es prächtige Wänsläpper. En Ahi, die selbst den lieben langen Tag als Jööz knaatscht, braucht sich nicht zu beklagen, wenn die Pänz als Uehrpott und Kühnbrezel herumlaufen. Ne Alde, der als Schlopmitz und möde Ohme bekannt ist, darf die Pute nicht als Tränkelbox, Trohnslamp, Dueselider ausschimpfen.

Kengerwelle steht en de Holzhütt. Der Spruch hat guten Grund. Eine richtige Tracht klöpp ist wirksamer, als wenn man sich den Mund fuselig redet. Das ist gewiß! An nem ejensenne Penn, an nem iggelige Put, an nem Ilerpötsche und an nem Lämman erlebt man wenig Freude. Auch ne Klötsch- oder Döskopp, ne Klooskühl oder Weckmann sind bestimmt nicht das, was man haben möchte. Der Volksmund versteht einen Vornamen gern mit einer bestimmten Eigenschaft. Der Namensträger ist nicht immer erbaut davon. Keiner will als drüje Pitter, als Drömeles, als Knatsch- und Knöspitter, als Schmedtrides, als Franktünemann und Stahmskürin, als Speumanes, botte Kobes und Ferkeswellem angesehen werden. Degegen ist der Fistsernüles K. K.

Jungscharbanner für St. Marien

Jungschartreffen des Dekanates Neuß auf den Rheinwiesen

Trotz des wenig versprechenden Wetters hatten sich doch nahezu 400 Jungen am Sonntagmorgen zum Dekanatsjungschartreffen auf den Rheinwiesen eingefunden. Und gleich begann das Treffen mit frohem jugendlichem Gesang; alle, die später eintrafen, wurden mit Raketen und Jubel begrüßt. Unter dieser fröhlichen frischen Jungentruppe stand der ganze Tag. Rasenball und Weitspiele — angefangen von Staffelläufen bis zum römischen Wagenrennen — füllten den Morgen aus, und als dann pünktlich das Essen eintraf, hatten alle einen tüchtigen Appetit bekommen, für den aber reichlich vorgesorgt war.

Guter Laune maßen nach der Mittagspause die Jungschärler ihre geistigen Kräfte beim Schnelldenkturnier, und es zeigte sich, daß sie nicht nur auf dem Rasen ihren Mann standen, diese jungen Kerle, sondern auch, daß ganz pfiffige Kerchen unter ihnen waren. Es ging ja auch darum, wer im kommenden Jahre das neue Dekanatsjungscharbanner tragen durfte. Selbst der Regen konnte den jungen Herren den Mut nicht nehmen. Sie zogen solange unter die Bögen der nahen Rheinbrücke, und dort ging es weiter mit Singewetstrennen und frohen Runden. Wenn bei den Singewetstrennen der Kraft und Geschick zu zeigen waren, die Jungschärler von Holz-

heim den I. machen konnten, so wurde beim Singewetstrennen St. Quirin am besten beurteilt. Und doch keine von beiden sollte das Banner mit heimnehmen dürfen. Nach dem Rückmarsch zogen die Jungschärler von Neuß trotzigen gegen den Regen singend zur Abschlussschicht in die Krypta von St. Quirin, und da wurde bekanntgegeben, daß die St.-Marien-Pfarr für die würdigste befunden worden war. Sie hatte besonders durch ihre Ordnung, die sie während des ganzen Tages zeigte, diese Ehrung verdient.

Ein praktischer Tip

Fliegenfänger

waren immer schon ein Dorn im Auge. Ganz abgesehen davon, daß sie keinen schönen Anblick bieten, mußte mancher mit dem Leim eine zweckfremde Bekanntheit machen. Das soll es bald nicht mehr geben, denn in Hamburg wurde eine Erfindung gemacht, die die Fliegen gründlich und auf eine andere Art fängt. Ein Glaslochen mit mehreren konischen Öffnungen wird durch einen Schlauch an einen Luftsauger angeschlossen, der nach dem Prinzip des Staubsaugers arbeitet. Durch den Luftzug werden alle in der Nähe befindlichen Fliegen in die Glaslochen eingesaugt und durch den Schlauch in einen Drahtkorb befördert. Dieser „Fliegenwolf“ so nannte der Erfinder sein Gerät, ist besonders für ländliche Betriebe geeignet, wo die Fliegen in Mengen auftreten. Leider ist der Fliegenwolf noch nicht auf dem Markt.

Jenniches TG 48 Niederrheinmeister

Bei den Niederrheinischen Jugend- und Juniorenmeisterschaften in Oberhausen errang Jenniches von der Turngemeinde 1848 im Diskuswerfen den Titel mit 33,59 m. Außer diesem Sieg wurden von den Neußern noch einige gute Plätze belegt.

Junioren: Diskuswerfen: 1. Jenniches 33,59 m; Speerwerfen: 4. Jenniches 43,90 m; 1000 m: 3. Manhillen 2:35,2 Min., 5. Borkopp 2:37 Min., 6. Reinders 2:38,6 Min. — Jugend: Kugelstoßen: 2. Schmit 12,88 m.

VfR-A-Jugend Stadtmeister

VfR Neuß A-Jgd. — Tus Reuschenberg A-Jgd. 3:0 (2:0)

Das Endspiel der beiden A-Jgd.-Mannschaften von VfR und Reuschenberg um die Stadtmeisterschaft konnten die Jungen des VfR mit einem glatten Sieg beenden. Die Reuschenberger Jungen setzten sich sehr tapfer zur Wehr, hatten aber nicht den Spieler im Sturm, der zu einem erfolgreichen Schuß kommen konnte. Spielisch stand die Siedlungsmannschaft dem VfR nicht viel nach. Der Sieger erhielt vom Stadtverband für Leibesübungen ein Diplom.

Wenn der Sohn im Toto gewinnt ...

... gehört dem Papa das Geld

Ein Neunzehnjähriger erhielt von seinem Vater ein wöchentliches Taschengeld von 5 DM. Nach einem Einsatz von 1,35 DM gewann der Junge eine recht beträchtliche Summe im Fußball-Toto. Den größten Teil des Geldes verwandte der junge Mann sofort zum Kauf eines Autos, welches er auch gleich bar bezahlte. Der Vater des Jungen erfuhr erst nach erfolgtem Kaufabschluß davon und verlangte umgehend vom Händler die Zurücknahme des Autos und die Herausgabe des dafür eingezahlten Geldbetrages. Der Händler lehnte jedoch auf Grund des abgeschlossenen Kaufvertrages die Rückgabe des Geldes ab.

Kurze Zeit später mußte der Kraftwagenhändler dennoch das Auto zurücknehmen und den vollen Kaufpreis ohne jeden Abzug zurückzahlen. Begründet wurde dieses dadurch, daß Verträge, die ein Minderjähriger abschließt, solange unwirksam sind, wie sein gesetzlicher Vertreter (Vater oder Vormund) sie nicht genehmigt.

Der vom Autohändler angeführte § 110 des BGB. half hier nichts, wonach ein Kaufvertrag nicht rückgängig gemacht werden kann, wenn der Minderjährige seine Ver-

pflichtung mit Mitteln erfüllt, welche ihm von seinem gesetzlichen Vertreter zur freien Verfügung überlassen wurden.

Wohl wollte der Vater seinem Sohne mit dem wöchentlichen Taschengeld die absolute Herrschaft über eine gewisse Summe gewähren. Das schließt aber nicht die Möglichkeit ein, den mit diesem Taschengeld gewonnenen großen Geldbetrag in einer Weise auszugeben, der der Lebenshaltung der Familie keineswegs entsprach. Der Minderjährige hatte also den Kaufvertrag über das Auto nicht mit Mitteln erfüllt, die er zur freien Verfügung besaß. Da der Vater auch eine nachträgliche Genehmigung zum Kauf versagte, wurde der vom minderjährigen Sohn ohne Wissen des Vaters geschlossene Kaufvertrag ungültig. Die gegenseitig vorgenommenen Leistungen mußten rückgängig gemacht werden, das heißt, der Autohändler bekam seinen bereits kurz gefahrenen Wagen zurück und mußte das für das Auto bezahlte Geld ohne jeden Abzug zurückgeben.

Und die Moral von der Geschichte: bei Kaufabschlüssen Jugendlicher immer nach dem Alter des Käufers erkundigen und Genehmigung des gesetzlichen Vertreters einholen.



130 Wohnungen werden gebaut

Auch der Bau- und Sparverein beteiligt sich

Grevenbroich. Die Stadtväter der Kreisstadt, an die mancherlei Bitten herangetragen worden, haben reges Interesse für den Wohnungsbau. Als die Verabschiedung des Haushaltes einstimmig gelungen war, verstellte sich ihr Interesse nur auf eine Zahl, die angab, was in diesem Jahr gebaut würde. Zu den bereits bewilligten 48 Volkswohnungen, die am Herkenbuscher Weg gebaut werden, sind noch sechs Wohnungen nachträglich hinzugekommen. Diese Wohnungen baut der Bau- und Sparverein. Kleinstwohnungen zu je zwei Zimmer, zweieinhalbräumige, drei- und vierräumige Wohnungen sind vorgesehen. 28 Kleinstwohnungen mit 56 Wohnungen sollen noch in diesem Jahr fertig werden. Die Maschinenfabrik läßt durch die „Gagfa“ am Flutgraben 20 zweckgebundene Wohnungen erstellen, die ihre Gefolgschaftsmitglieder beziehen werden. Mit der Fertigstellung von 130 Wohnungen ist zu rechnen. Außerdem wird der Wohnblock, den die Maschinenfabrik auf der Friedensstraße baut, bald bezugsfertig sein. Das Bauvolumen der freien Wirtschaft ist im Gegensatz zum Vorjahr kleiner geworden.

Geschwindigkeitseinschränkung erforderlich

Grevenbroich. Es werden Klagen laut, daß motorisierte Fahrzeuge auf der Umgehungsstraße eine zu große Geschwindigkeit entwickeln. Die Klagen kamen im Stadtrat zur Sprache. Es herrschte einstimmig die Auffassung, daß zur Verkehrssicherheit in diesem Straßenabschnitt eine erhebliche Geschwindigkeitseinschränkung erforderlich sei. Die Kreispolizei, die einen reibungslosen Verkehr durch die Innenstadt befürwortet, hat sich mit der Frage des Durchgangsverkehrs auf dieser Straße bereits beschäftigt. Leider blieben die Wünsche der Bevölkerung bisher unberücksichtigt. An der Straße liegen der Kindergarten, das Altersheim, das Rathaus, zwei Schulen und in der Nähe des Krankenhauses. Außerdem mahnen zwei Haltestellen verschiedener Verkehrsbetriebe zu

besonderer Umsicht. Bei der starken Inanspruchnahme der Straße durch Fußgänger und Kraftfahrzeuge wären Vorschläge zur Verkehrsberuhigung zu beachten, ehe sich ein größeres Unglück ereignet hat.

25 Jahre Vorsitzender

Grevenbroich-Neuenhausen. Der Fußballclub 1912 Grevenbroich-Neuenhausen hielt im Vereinslokal Muckel eine Versammlung ab. Man beschloß, am 16. Juni eine Fahrt ins „Blau“ zu unternehmen. Zwei moderne Omnibusse stehen zur Verfügung. Es haben sich bereits 80 Teilnehmer gemeldet. — In Kürze ist der Vorsitzende Peter Nölten 30 Jahre im Verein tätig. Fünf Jahre fungierte er als Geschäftsführer und seit 25 Jahren ununterbrochen als 1. Vorsitzender. Gleichzeitig ist er Vorsitzender der Dorfgemeinschaft Neuenhauser Vereine. Seine Tätigkeit im Vereinsleben ist unermüdet.

Königsresidenz Vanikum

Beginn der Festwoche: Peter-und-Paul-Jungschützenkönig Heinrich I.

Rommerskirchen. Seit Samstag steht die Gildmetropole Rommerskirchen im Zeichen der Festwoche zum Besten des Wiederaufbaues der Pfarrkirche, des ehemals stolzen Domes an der Gildbach. Die Festwoche wird veranstaltet von der St.-Sebastianus-Bruderschaft in Gemeinschaft mit den Ortsvereinen und Unterstützung auswärtiger Vereine. Am Samstag stieg ein Festkonzert unter Mitwirkung des MG Rommerskirchen und des Quartettvereins Grevenbroich-Neuenhausen unter Leitung von Studienrat Krüpe. Der Sonntag stand wegen des schlechten Wetters unter keinem glücklichen Stern. Der Vogelschuß mußte deshalb ins Festzelt auf dem Marktplatz verlegt werden. Die Kinderbelustigung mußte ausfallen. Zum erstenmal in der 50-jährigen Geschichte der Bruderschaft Rommerskirchen wurde

die Würde eines Jungschützenkönigs oder Prinzen vergeben. Die Heinrich Ciefisch aus Gill errang. Den Kampf um die Königswürde liefen die Großen entschied Johann Zann aus Vanikum für sich. Der bisherige König Matthias Wirtz ist ebenfalls in Vanikum heimgekehrt. Vanikum entwickelt sich zu einer königlichen Residenz, die allerlei Königshäuser gründet. Der Ortspfarrer nahm die feierliche Proklamation der beiden Majestäten vor. Er wies besonders darauf hin, daß König Johann, der in diesem Jahr Goldhochzeit feierte, immer behauptet habe, der Pastor bekommt die Kirche nicht fertig. Gerade er müsse in dem Jahr, in dem die Kirche fertiggehe, alt werden, König werden. Im Schatten der Kirche war das große Festzelt errichtet. Mit den Erneuerungsarbeiten ist begonnen worden. Die Rundung des Chores erhebt sich schon bis zu stolzer Höhe. Heute werden die ersten Stahlträger gesetzt. Gleichzeitig mit der Errichtung des neuen Kirchenschiffes wird auch der Turm wieder stabilisiert. Bald wird der Marktplatz wieder ein anderes Gesicht zeigen. Im Herbst soll der Rohbau der Kirche fertig sein.

Der Hauptfesttag (Patronatsfest) ist Peter und Paul. Um 9.30 Uhr ist an der im Bau befindlichen Kirche Festgottesdienst. Anschließend ist die Begrüßung der Ehrengäste und die Jubiläumsfeier. Zwei fünfzigjährige treue Mitglieder, Josef Zündorf und Johann Zann, werden geehrt. Nachmittags ist Festzug und anschließender Tanz.

Ins Getriebe geraten

Gustorf. Der bei den Niederholländischen Braunkohlenwerken Frimmersdorf beschäftigte vierundzwanzigjährige Wilhelm Meuser, wohnhaft in Gustorf, Mittelstraße, kam auf bedauerliche Weise zu Tode. Er war an einem Bagger beschäftigt und kam auf unerklärliche Weise in das Getriebe. Es ist zu vermuten, daß der Bedauernswerte ausgerutscht ist. Der Verunglückte war an diesem Tage ein Jahr verheiratet. Als hervorragender Fußballspieler wurde er von seinen Kameraden des VfB Gindorf sehr geschätzt.

33270 DM für die Fürsorge

Neurath erlät verabschiedet — Entschädigung durch Landtausch

Neurath. Als Hauptpunkt einer Gemeinderatsitzung in Neurath stand die Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1950/51 auf der Tagesordnung. In Einnahme und Ausgabe schließt der Etat mit 273 811 DM ab. Für das Schulwesen sind 20525 DM vorgesehen. An die Berufsschule muß die Gemeinde 2500 DM abführen. Für das Fürsorgewesen werden 33 270 DM benötigt. Für das öffentliche Bauwesen sind 72 104 DM angesetzt. 40 000 DM sind für Straßeneinstellungen bestimmt. An Kreisumlage hat die Gemeinde 19 880 DM abzuführen. Die Amtsumlage beträgt 32 885 DM.

Die Durchführung des Etats verlangt äußerste Sparsamkeit. Immerhin weist er jedoch die Mittel auf, um die dringenden Vorhaben durchführen zu können. Der Etat wurde von der Vertretung einstimmig angenommen. — Im Rahmen der Straßeneinstellungen sollen in diesem Jahr die Donaugasse, die Allrathstraße und der Oekovener Weg in guten Zustand gebracht werden. Der Gemeinderat beschloß, zunächst mit 10 000 DM die Donaugasse und den anschließenden Kirchweg auszubauen. Die Donaugasse soll in Zukunft „Donaustraße“ genannt werden. Der Rat drängte darauf, daß die Vorhaben noch während der Sommerzeit erledigt werden, damit beim Eintreten der Herbstwetter keine Komplikationen eintreten. — In der katholischen Volksschule sollen die Fensterrahmen repariert und neu gestrichen werden. Bürgermeister Deutsch setzte sich dafür ein, daß Handwerker aus der Gemeinde damit beauftragt werden sollen.

Dem Fluchtliniplan für die Kölner und Allrathstraße gab der Rat seine Zustimmung. Der Plan wird zur allgemeinen Ansicht ausgelegt. — Die Eigentümer, die das Siedlungsgelände abgeben mußten, sollen durch Landtausch entschädigt werden. Der Tausch soll im Verhältnis 1:1 mit Ausgleichzahlung

durchgeführt werden. Die Gemeinde will Land von Schloß Mirbach kaufen. Der Rat gab seine Zustimmung zur Erweiterung des Friedhofes.

Jeder trägt zum Licht bei

Grevenbroich. Die Kosten für die Straßenbeleuchtung sind im neuen Haushalt der Stadt mit 30 000 DM angesetzt. Jeder Grevenbroicher, ob er die Straße in der Dunkelheit benutzt oder nicht, trägt zur Einnahme dieser Summe mit jährlich zwei Mark bei. Vielleicht ist der friedensmäßige Stand der Beleuchtung noch nicht erreicht. Es gibt noch manche düstere Ecke, die neben Stern- und Mondlicht nach künstlicher Beleuchtung schreit. Nach den vielen Wünschen zu urteilen — Nordstraße, Montzstraße und die Außenstelle nicht zu vergessen — müßte die Beleuchtung verdoppelt werden. Die Stadtvertretung ist für Sparsamkeit. Oder erlöst der Bürger die Straße nach „Mehr Licht“ auf Mitgefühl für einige schwankende Gestalten, die im benebelten Zustand im Nachtdunkel die Schließelöcher nicht finden können? Die Stadtväter sind der Ansicht, daß nur soviel Geld ausgegeben werden darf, wie eingenommen wird. Die Höhe der Lichtrechnung ist nicht nur ein Sorgenkind der Hausfrau, auch die Stadtväter betrachten die vorgewiesene Forderung mit sorgenvoller Stimm.

Zusammenstoß in Grevenbroich

Grevenbroich. Auf der Lindenstraße, Ecke Schanze, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Personwagen befürh die Lindenstraße in Richtung Stadtmitte und wollte in die Straße „Auf der Schanze“ einbiegen. Mit einem aus Richtung Stadtmitte kommenden Motorradfahrer stieß er dabei zusammen. Beide Fahrzeuge erlitten schweren Schaden. Der Personwagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

Kurz und bündig

Kriegsopfer nahmen teil

Grevenbroich. Zu der großen Protestkundgebung der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen in Düsseldorf war der Kreisverband Grevenbroich mit etwa 1000 Teilnehmern vertreten. Die stadtnahen Gebiete um Neuß schickten die Teilnehmer mit der Bundesbahn. Die weiter entfernten Orte führten mit Kraftwagen. Der Kreis Grevenbroich war außerordentlich stark vertreten.

200 DM gestohlen — Dieb gefaßt

Korschenbroich. 200 DM wurden einem Bewohner aus Korschenbroich-Herrnsdorf aus dem Wäscheschrank eines unversicherten Schlafzimmers gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden und wurde vorläufig festgenommen. Er wurde dem Untersuchungsrichter in M.Gladbach vorgeführt, der Haftbefehl erließ.

Schwarz-Roter auf dem Präsentierteller

Dormagen. Eine Volkswagen-Sonderschau hatte die Firma Kappenberg am Sonntag abgezogen, die von einer erfreulich großen Anzahl Interessenten besucht wurde. Die Vielfalt der gebotenen Volkswagentypen war erstaunlich. Nicht nur das äußere, schnittliche Bild der schönen Wagen wurde bewundert, sondern auch die Verwendungsmöglichkeiten der leistungsstarken Maschine des Volkswagens. Ein kleiner Volkswagenomnibus und ein schneller Lieferwagen, beide mit dem Motor des Volkswagens, waren ständig der besondere Anziehungspunkt.

Daneben wurden im Werkstattsaal Einzelteile des Volkswagens gezeigt und erklärt. Erstaunlich war, daß jeder dritte Wagen, der die Hauptstraße passierte, die vom Ausstellungsgelände leicht zu übersehen war, ein Volkswagen war. Auf einem rotierenden „Präsentierteller“ war ein schwarz-roter Wagen aufgebaut, an dem man nicht vorbeikam, ohne eine Zeit zu verweilen.

Mit verregneten weißen Hosen

Grevenbroich-Allrath. Das Tambourkorps des Stadtteils Allrath feierte gestern bei nicht endendem Wetter sein 20. Stiftungsfest. Trotz des schlechten Wetters waren zehn Bruderkorps erschienen, die vom Jubelverein herzlich begrüßt wurden. Morgens versammelte sich das Korps zum Festgottesdienst, um anschließend der Gefallenen und Toten am Ehrenmal zu gedenken. Tambourmajor Johann Mosler, der zugleich auch die Majestät der Schützen ist, legte den Kranz nieder und fand ehrende Worte des Gedenkens. Nach der Führersitzung stellten sich alle Korps zum Festmarsch durch die Straßen des Ortes auf. Mit Begeisterung nahm die Bevölkerung Anteil. Die feinen gebügelten weißen Hosen litten unter dem Regen, der aber die Veranstaltung nicht weiter störte. Beim Jubelverein spielten noch viele alte Spielzeuge, auf die man nicht verzichten kann. Der Spielmannsball war ausgezeichnet besucht.

Unterricht vor Tischen und Blumen

Korschenbroicher Schule wurde neu eingerichtet

Korschenbroich. Auch die Korschenbroicher Schule blieb vom Krieg nicht verschont. So mußten mehrere Klassen zur Unterbringung von Flüchtlingen aus dem Unterrichtsbetrieb herausgenommen werden. Das führte naturgemäß zu einer völligen Umorganisation hinsichtlich des gedeihlichen Unterrichts. In der Folge mußte vormittags und nachmittags unterrichtet werden. Bei heißem Sommerwetter war das sicherlich nicht gerade ideal. Neben diesem Mangel war es die veraltete Inneneinrichtung, die zu berechtigter Kritik und Klage Anlaß gab. Inzwischen hat sich das Bild erheblich gewandelt. Vor geraumer Zeit konnten drei Klassenräume ihrem eigentlichen Bestimmungszweck wieder zugeführt werden. Zuvor waren sie sehr schön instandgesetzt worden. Das gestattete eine bedeutende Verbesserung der Unterrichtsgestaltung, konnten doch we-

nigstens einige Jahrgänge wieder ausschließlich morgens unterrichtet werden. Darüber hinaus ist ein Teil des alten Inventars durch neue Schulmöbel ersetzt worden. An Stelle der alten Schulbänke, die wegen ihrer illegalen Inschriften einer gewissen Romantik nicht entbehren, sind kleine Tische mit hübschen Stühlen getreten. Drei Klassen konnten bisher mit den neuen Möbeln ausgestattet werden. Weitere Möbel sollen bald folgen. Betritt man einen mit den neuen Tischen und Stühlen ausgerüsteten Klassenraum, so ist man von dem freundlichen Bild überrascht. Soweit es der vorhandene Raum zuließ, ist man von der bisher üblichen reihenweisen Aufstellung abgegangen und hat die neuen Tische in Hufeisenform aufgestellt. Ein kleines Blumensträußchen auf jedem der Tische rundet das Bild ab. Fast könnte man vergessen, daß man in einem Schulraum steht.

Bärbel
In großer Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt:
Josefine Becher geb. Hothausen
Dr. med. Herbert Becher
Neuß, Sternstraße 84
21. Juni 1950

Marie-Theres
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in Dankbarkeit und Freude an
Siegfried Graber und Frau
Gisela geb. Lönnes
Neuß, den 24. Juni 1950, Kölner Straße 11
z. Z. Städt. Krankenhaus

Den Bund fürs Leben schließen wir am 25. 6. 1950 in der Pfarrkirche zur Schmerzhafte Mutter, Holzbüttgen
Franz-Josef Bruns
Maria Magdalena Bruns, geb. Lemm
Brautamt 9 Uhr
Neuß, Annostr. 3 Holzbüttgen J 13 K

Danksagung!
Für die une anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich, besonders den Verwandten und Bekannten, der Nachbarschaft, der Geistlichkeit der Münsterpfarre, der Stadtverwaltung, dem Bund der Kriegsbeschädigten und dem Kamilluschor.
Josef Heckers und Frau
Neuß, Sternstraße 63, im Juni 1950.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis für
Frau Katharina Bachem
geb. Hülser
findet am Dienstag, dem 27. 6. 1950, um 8.30 Uhr, in der Münsterkirche statt.
Die Familie.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen
†
Gott der Herr nahm heute nacht 3 Uhr nach einem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlhabende Frau
Katharina Herrmann
geb. Rath
im Alter von nahezu 78 Jahren, des öfteren gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.
Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet im Namen aller Angehörigen
Matthias Herrmann
Neuß (Oberstr. 15), Schiefbahn, Büttgen, Münchstr., Haspe, Vörde, den 24. Juni 1950.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, dem 28. Juni 1950, morgens 8.30 Uhr, im Quirinusmünster in Neuß gehalten; die Beerdigung ist am gleichen Tage, um 10 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Omnibus-Sonder-schau
mit dem neuesten MAGIRUS-Omnibus, 36 feste Sitze.
Ferner Magirus-LKW und DKW-Schnell-Lieferwagen 1/2 t.
Heute 1) in Neuß, Markt, 9-12 und 18-21 Uhr.
2) in Grevenbroich, Rheydtter Straße, an unserem DKW-Verkaufsstand, von 13-17 Uhr.
Generalvertretung:
Autohaus PETER KLUTH
Neuß und Grevenbroich
Ruf: Neuß 3751/52, Düsseldorf 52195

Tapeten
immer richtig bei
WOLFF
NIEDERSTRASSE 15

Namensstags-geschenke
Uhren, Gold- und Silberwaren
Neuß/Rhld. VEEB, Rheydtstr. 81

Wanzen-Ratten
Mäuse Schwaben etc vernichtet
Schädlingsbekämpfer Bongartz
Neuß, Büchel 1 Anruf 2508 (Kringel)

Stellenmarkt
Junge, gelernte Verkäuferin für Metzgerei gesucht. Angebote u. Nr. 8911 an die NGZ, Neuß.
Haushälterin, nicht über 40 Jahre, für gepflegten Stadthaushalt zu alleinist. Witwer gesucht. Angeb. u. 8905 an NGZ, Niederstr. 46.
Fließiges, gediegenes, kath. Mädchen für alle Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren, in geistlichen Haushalt gesucht. Angebote unt. 8906 an NGZ, Niederstr. 46.
Fließiges Mädchen, nicht unter 25 Jahre, für sämtliche Hausarbeit gesucht. Angeb. 8904 NGZ, Niederstr. 46.
Suche Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Nehme auch Strickarbeit entgegen. Angeb. u. 8884 NGZ, Niederstr. 46.
Kräftiger Junge, 15 Jahre, sucht Lehrstelle als Schreiner od. Elektriker. Angeb. u. Nr. 8892 NGZ, Niederstr. 46.
Suche ein ehrliches, fließiges, kindliches Mädchen, welches ein selbständiges Arbeiten gewohnt ist, für Privathaushalt in Dauerstellung. Angeb. 8869 NGZ, Niederstr. 46.

Die Neusser Kino's
zeigen heute:

Die Sensation der Sensationen
UNTER PIRATENFLAGGE
(Captain Blood)
Täglich 14, 16, 18 und 20.15 Uhr. Tel. 3023
Die Wände erbeben von Ihrem Gelächter
über DICK UND DOOF in
HINTER SCHLOSS UND RIEGEL
Täglich 14, 16.30, 19.30 u. 21.15 Uhr.
Telefon 3023. Ein Film ohne Beispiell

... dann kam der Orkan
mit Dorothy Lamour, Jon Hall, Jugend-liebe zugelassen. Tel. 3481.
APOLLO

Verkäufe — Kaufgesuche
Ein weißer Nickel-Kohlenherd, so gut wie neu, sehr preiswert abzugeben. Zu erfragen 8885 NGZ, Niederstr. 46.
AEG-Kühlschrank, 90 Liter, reparaturbedürftig zu verkaufen. Angeb. 8990 NGZ, Niederstr. 46.
LKW zu kaufen gesucht, 3/4 t., Baujahr nicht älter als 1948. Angeb. u. 8907 an NGZ, Niederstr. 46.
Gut erhaltene Waschmaschine abzugeben. Fischer, Neuß, Kölner Landstraße 454.
Motorrad zu kaufen gesucht, am liebsten 200-cm-DKW. Angeb. u. 8910 an NGZ, Niederstr. 46.
Gut erhaltener Tiefbaurehder billig abzugeben. Lieber, Neuß, Rheydtter Straße 105.

Autovelei
Autovelei an Selbstfahrer neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Straße 68,
1. House Atlantik, Ruf 2688

Autovelei an Selbstfahrer Lo-renz Rheydtter Str. 142, Telefon 2694.

Lebens- und Genußmittel Suche passende Stelle, 27 Jahre, fachm. im Einzel- u. Großhandel gesucht. Führerschein Kl. 3. Angeb. u. 8816 NGZ, Niederstr. 46.
Wohnungen/Grundstücke
Ab 1. Juli 1950 Ladenlokal zu vermieten. Nievenheim, Konrad-Schlau-Straße 18.
Möbl. Schlafstelle (Mansarde) in gut. Hause an berufstät. Herrn zu vermieten. Angeb. 8891 NGZ, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer mit Bad und Balkon am Stadthaus an Herrn zu vermieten. Ang. Nr. 8889, NGZ, Niederstr. 46.
Klein. Bau- oder Trümmergrundstück in Sotenstr. Nähe Hauptstraße sofort zu kauf, ges. Eil-angeb. 8899 NGZ, Niederstr. 46.
Vier- bis Sechszimmerwohnung mit Bad möglichst mit Heizung, in guter Wohnlage Neuß gesucht. Baukostenzuschuß oder Mietvor-schauung. Angeb. Nr. 8897 NGZ, Niederstr. 46.
Ladenlokal, in der Nordstadt, günstige Lage, zu vermieten. Angeb. 8875 NGZ, Niederstr. 46.
Berufstätige junge Frau sucht möbl. Zimmer. Angeb. 8863 NGZ, Niederstr. 46.

DIE
NUMMER 147
Par
Kom
Seoul, 26. frühen Morgen Hauptstadt Seoul nur noch eine Hände fälle.
In diplomati „sehr ernst“ so nächste Nähe in Süd-Korea, weiter verläuft gleitenden nord die südkoreaner auf.
Die Kommuni überschritten he Stom Südkore stigte natürlich Korea, die flücht vorbei. Kämpfe zeichnen dafür Kommunisten Die amerikan gab am Montag Sender Seoul se mehr meldet. A flucht eingesetzt inen Flugblätter koreanischen T dert werden unte von Präsis so geschlagen, Tschiangkaichu Den zum Gese anischen Einhe folge am Mont munistischen V abschritten au teten Angriff pelt, hatten sich nismäßig kurz setzten dem G stand entgegen Mit ihrem p ist dann aber ein neuer Vor koreanischen
E
Unterhaus
London, kussion des K am Montag n hatte des b Tagesordnung die westeur frühere britis forderte, alle im Hinblick a sion aufgef Pläne festleg nete Eden, de tische „Befrie als Außenmin Vorher versc scharf das V meinte, es b Frage Korea verhandeln z Eden betor beweihe wie tel, sich zu
„K
Wik
Hambur tige Schlange nachmittag a strandet. Ein fünfzehn Be Ostsee-Kana den abgetrie Humus liegt
Der Leuch mit, daß d Sonntagnach Sandbank er delt es sich Schlange“, in den Zeit schen Küste nordfriesl schleswig h nach Ueber
Kapitän d 26. Juni s tretern, es ten, bald in Friske“ wo Nationalfeie Rendsburg fer Scherz tau und br und die Elb diesem Zel und ihrer hört worde beschädigt